

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werttages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Woll und Zeit“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzelle 10 Reichspfennig, bei Veranlassung von Vereins-, Arbeits- und Wohnungsangelegenheiten 8 Reichspfennig. Reklamen die beengespaltene Millimeterzelle 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

# Lübecker



# Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 71

Dienstag, 25. März 1930

37. Jahrgang

## London / Die große Enttäuschung

Von Emile Vandervelde

In London sind fünf Mächte vertreten, neben denen alle andern Flotten zweitrangig sind. Diese fünf Mächte haben 1928 den Pariser Kriegsbündnisvertrag unterzeichnet. Sie haben die Verpflichtung auf sich genommen, nicht mehr gegeneinander Krieg zu führen und überhaupt nicht mehr zum Kriege als Werkzeug nationaler Politik zu schreiten. Wenn sie sich wirklich Vertrauen schenken, wenn sie zu ihrer eignen Unterschrift das gleiche Zutrauen hätten, das man zu Verträgen zwischen einzelnen Menschen zu haben pflegt, würde sie nichts hindern, ohne irgendwelche Gefahr eine kräftige Herabsetzung ihrer Streitkräfte zur See vorzunehmen. Der „Westentaschenkreuzer“ Deutschlands und die paar Schiffe der Sowjets könnten da kein Hindernis sein.

Welchem Schauspiel aber, unterbrochen von Regierungskrisen und technischen Unterhaltungen, sieht die Welt seit vielen Wochen zu! In dem Quintett der fünf Großmächte zur See zeigt nur eine Regierung den aufrichtigen Willen, aus den Verträgen gegen den Krieg ihre logischen Schlussfolgerungen zu ziehen: die einzige Regierung, die unter dem vorherrschenden Einfluß des Friedenswillens der Arbeiter steht. Die englische Arbeiterregierung nimmt die Parität mit den Vereinigten Staaten an. Sie verzichtet entschlossen selbst für Europa auf das Prinzip des „Zwei-Mächte-Standards“. Obwohl die britische Flotte bereits von 2 438 000 Tonnen im Jahre 1914 auf 1 889 000 Tonnen im Jahre 1929 herabgesetzt wurde, ist die Arbeiterregierung zu neuen fühlbaren Herabsetzungen bereit.

Die vier andern Mächte jedoch, in deren Regierungen die Arbeiterklasse nicht vertreten ist, sind vollständig von Prestigevorurteilen oder Sintergedanken beherrscht, die dem gegenseitigen Mißtrauen entspringen. Um einer Herabsetzung oder auch nur einer Beschränkung ihrer bestehenden Rüstungen oder ihrer Bauprogramme zu entgehen, nehmen sie zu den verschiedensten Argumenten Zuflucht, bei denen man nicht weiß, ob man mehr den Erfindungsgeist oder die Scheinheiligkeit bewundern soll. Alle Argumente aber lassen sich schließlich auf eines zurückführen, nämlich, daß die Regierungen, die sich gegenseitig zum Genüge kennen, in dem schicksalsschweren Spiel zwischen Krieg und Frieden entschlossen auf den Krieg setzen, den Krieg zwischen ihnen in mehr oder weniger kurzer Frist.

Um die Dinge zu vereinfachen, wollen wir darauf verzichten, ausführlicher von Japan zu sprechen. Es hat eine besondere Situation und scheint übrigens mangels der erforderlichen Mittel

auf dem Meer nur defensive Ziele zu verfolgen. Aber die andern Länder, die uns näher angehen, die Vereinigten Staaten, Italien und Frankreich, oder genauer — denn es ist sinnlos, die von Klassegegensätzen gespaltenen Völker als moralische Einheiten anzusehen, die einen und denselben Willen haben — die andern Regierungen, die faschistische Regierung, die Regierung Cardieu und die Regierung Hoover!

Zunächst die Regierung Hoover.

Ehre, wem Ehre gebührt! Die Vereinigten Staaten haben ihre Flotte von 228 000 Tonnen im Jahre 1900 auf fast 900 000 im Jahre 1914 vergrößert. Heute haben sie 1 200 000 Tonnen und wollen um jeden Preis, um in allen Kategorien „die Parität mit Großbritannien zu erreichen, 80 000 Tonnen leichter Kreuzer bauen, die sie gar nicht verwenden können. Warum? Um die Politik des großen Stacks in Nicaragua durchzuführen? Um die Küsten zu verteidigen, die niemand angreift?

Gewiß nicht. Aber der Dollar-Imperialismus kann nicht zulassen, daß es auf den Ozeanen eine größere Flotte gebe als die seine, und — was ein greifbareres Argument ist —, die Amerikaner wollen, wenn es einen neuen Weltkrieg gibt, das Recht, mit allen Kriegführenden Geschäfte zu machen, selbst mit denen, die den Kelloggspakt gebrochen haben, mit Kanonenkugeln verteidigen!

Nun zur faschistischen Regierung. Mussolini spielt sich in London als Friedensfreund auf. Er erklärt sich bereit — und schauspielert dabei den größten Ernst —, seine Flotte auf ein Minimum und sogar auf Null herabzusetzen, vorausgesetzt, daß die andern Länder des Kontinents das gleiche tun. Indem er aber die Parität mit Frankreich fordert, die nicht besteht, niemals bestanden hat und bestehen könnte, ohne die italienische Flotte im Mittelmeer zur zweifellos überlegenen zu machen, hat er seinen französischen Partnern den besten Vorwand gegeben, um von ihren eigenen Forderungen nichts nachzulassen. Schließlich

die Regierung Cardieu,

deren Politik — darüber darf man sich keiner Täuschung hingeben —, von der großen Mehrheit des französischen Parlaments gebilligt wird. Frankreich hatte 1914 eine Flotte von 755 000 Tonnen. Es hat heute zur Unterstützung der stärksten Landarmee des Kontinents 661 000 Tonnen, welche Zahl übrigens bestritten wird. Es will unter Hinweis auf seine absoluten Bedürfnisse seine Flotte nicht herabsetzen, sondern sogar auf 714 000 Tonnen steigern. Es unterordnet jede Herabsetzung seiner Forderungen politischen Bedingungen, von denen es weiß, daß sie heute keine Aussicht haben, von England oder den Vereinigten Staaten angenommen zu werden. Ramsay MacDonald hat mit Recht

in der Eröffnungssitzung der Londoner Konferenz am 21. Januar gesagt: Alle Schwierigkeiten, denen man auf dem Wege zur Abrüstung begegnet, haben eine gemeinsame Quelle:

den Mangel an Vertrauen.

Welches Vertrauen für eine wirkliche Politik der Abrüstung und des Friedens darf man zu Männern, zu Regierungen haben, deren Haltung beweist, daß sie sich alle es ruhig zutrauen, daß sie ihre Verpflichtungen brechen, die Unterschrift verleugnen, die sie unter Verträge gesetzt haben, und daß sie, wenn sie den Moment für günstig halten, den Vorwand finden, den man stets findet, um die Völker wiederum zur Schlachtbank des Krieges zu führen. Deswegen ist die beste Arbeit, die man für den Frieden leisten kann, Arbeit, Kampf, um die Macht denen zu entreißen, die sie für Prestige und Imperialismus mißbrauchen. Wenn es statt eines MacDonald in London deren fünf gäbe, wäre die Flottenfrage auch schon gelöst. Die Fortschritte der Demokratie, der wahren Demokratie, der Sozialdemokratie, sind das Maß für die Fortschritte, die auf dem Wege der internationalen Sicherheit durch Schiedsgericht und Abrüstung möglich sind. In dem Tage, aber nicht früher, da die Massen das begriffen haben werden, wird die tödliche Gefahr des Krieges beschworen sein.

## Trans-Ozean-Zeppelin-Gesellschaft gegründet!

Bau von Riesenluftschiffen unmittelbar bevorstehend

Neuport, 25. März (Radio)

Die Bemühungen zur Schaffung einer regelmäßigen Zeppelin-Verbindung zwischen Europa und Amerika sind zum Abschluß gekommen. Dr. Eckener hat mit der National City-Bank, der United-Aircraft-Corporation, Union-Carbide-Company, Aluminium-Company und der Goodpear-Zeppelin-Corporation weitgehende Verträge abgeschlossen. Danach sollen sich sämtliche Gesellschaften aktiv an einer solchen Linie beteiligen und zur Herabgabe erheblicher Summen zum Ausbau einer regelmäßigen Luftschiffverbindung bereit sein. Die Organisation soll bei der im Oktober v. J. gegründeten Internationalen Zeppelin-Transport-Company ausgebaut werden. Das Kapital ist voll gezeichnet worden. Eckener kündigt eine Beschleunigung der Baupläne und den baldigen Beginn des Baues von Riesenluftschiffen in Deutschland und Amerika an. Die Beteiligung der United-Aircraft ist von besonderer Wichtigkeit, da sie die Mehrzahl der amerikanischen Großfluglinien kontrolliert und bisher nur an Fluggesellschaften interessiert war.

## England will abrüsten

WSB. London, 25. März

Das Unterhaus hat heute früh den Secretariat, der gegenüber dem Vorjahre erhebliche Kürzungen vorsieht, angenommen. Der Kriegsminister erklärte, daß die Regierung entschlossen sei, ein umfangreiches Abrüstungsprogramm durchzuführen, wenn andere Länder sich ebenfalls dazu bereit zeigten.

## Agrarzollvorlage und Brotpreis

Von Dr. Fritz Baade

Es sind eben drei Monate vergangen, seit die Sozialdemokratie mit den übrigen Parteien der Regierungskoalition ein umfangreiches Programm zur Stützung der landwirtschaftlichen Preise verabschiedet hat. Wenn jetzt schon wieder mit höchster Beschleunigung eine Agrarzollvorlage im Reichstage erledigt werden soll, drängen sich drei Fragen auf:

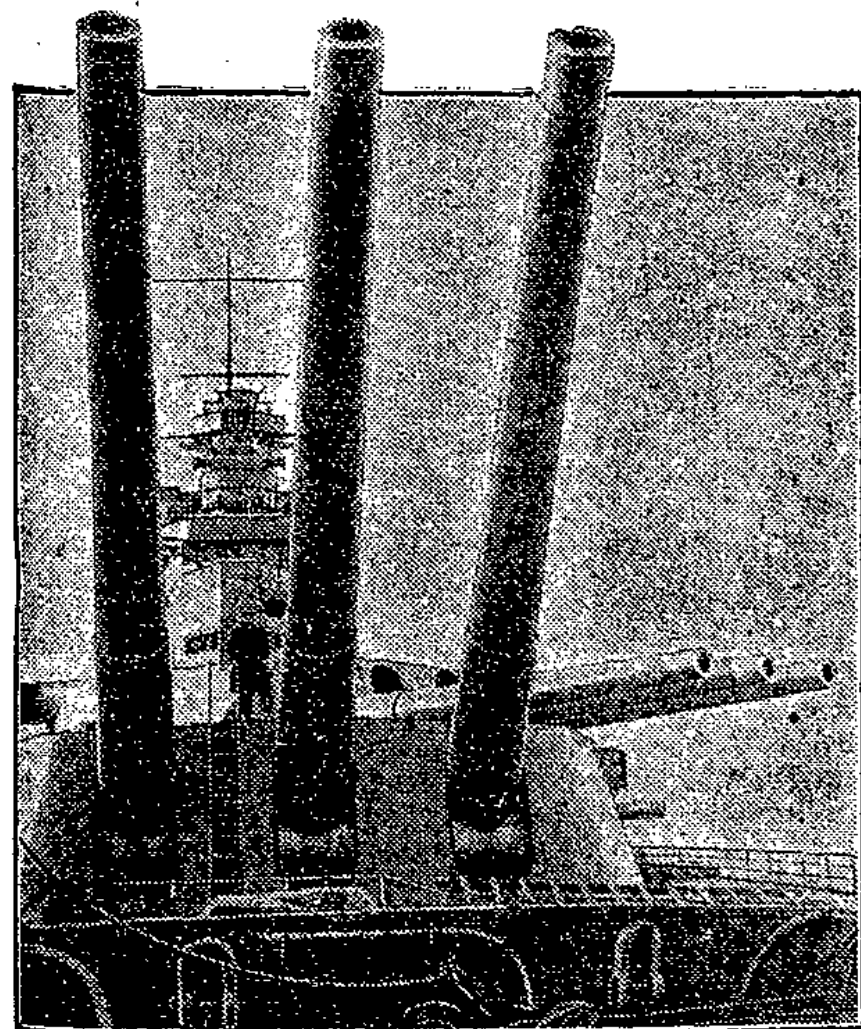
1. Ist es wirklich notwendig, schon wieder „etwas für die Landwirtschaft zu tun“?
2. Ist es überhaupt möglich, mit diesen Mitteln (Weitzölle und Stützungskäufe) die landwirtschaftlichen Preise zu verbessern?
3. Verlezt die Sozialdemokratie nicht mit der Bereitwilligkeit zu neuen landwirtschaftlichen Hilfsmahnahmen ihre älteste und wichtigste Aufgabe, den Schutz der Verbraucherinteressen?

Zur ersten Frage ist folgendes zu sagen: Die geplanten neuen Maßnahmen gelten in erster Linie der Stützung der Roggenpreise. Der Roggen stand bis vor wenigen Wochen auf etwa 160 Mark, d. h. gerade auf Vorkriegsstand, während die Produktionskosten des Landwirts weit über den Vorkriegskosten liegen. In jüngster Zeit ist der Roggen sogar auf etwa 145 Mark, d. h. auf 90 Prozent der Vorkriegspreise zurückgegangen. Aber selbst auf diesem Stand wird er nur durch die im Dezember beschlossenen neuen Maßnahmen und vor allem durch die Stützungskäufe gehalten. Ohne diese Maßnahmen würde er günstigenfalls auf 120 Mark stehen, d. h. auf 75 Prozent der Vorkriegspreise. Ein solcher Tiefstand der Roggenpreise gefährdet nun aber nicht nur die landwirtschaftlichen Betriebe, die Roggen bauen und verkaufen, sondern den gesamten deutschen Osten, den Arbeitsmarkt und die künftige Brotversorgung des deutschen Volkes. Für 120 oder 140 Mark und selbst für 160 Mark kann kein Landwirt in Deutschland

Roggen produzieren, weder der Bauer noch der Großbetriebsleiter. Würden die Preise längere Zeit so bleiben, so müssen selbst erzklassig geleitete roggenverkauende Betriebe in deutschen Osten unweigerlich zusammenbrechen. Der Zusammenbruch dieser Betriebe würde, da im Osten ja auch alle mittleren, kleinen und größeren Städte letzten Endes von der Landwirtschaft leben, den wirtschaftlichen Zusammenbruch des gesamten Ostens bedeuten. Am schärfsten würde die Arbeiterklasse davon betroffen und zwar in doppelter Weise: 1. durch eine gewaltige Verschärfung der Arbeitslosigkeit, 2. durch eine künftige Gefährdung und Verteuerung der Brotversorgung.

Eine Hilfe für den Roggen ist also eine unbedingte Notwendigkeit, der sich keine verantwortungsbewußte Regierung entziehen kann und am allerwenigsten eine Massenpartei, die die deutsche Wirtschaft im Interesse der breiten Volksmassen erhalten und vorwärts bringen will.

Mit der Agrarzollvorlage vom Dezember 1929 ist unter der Führung der Sozialdemokratie mit der herkömmlichen Zollpolitik vollkommen gebrochen worden. Die bisherigen Zölle waren starre Zölle, die auch dann hoch blieben, wenn die Weltmarktpreise hoch waren und die bei einem unvorhergesehenen Sturz der Weltmarktpreise auch vorübergehend unzureichend sein konnten. Seit dem Dezember 1929 haben wir ein vollkommen neues System. Die Hauptfrage ist hier nicht der Zoll, sondern eine Vereinbarung zwischen Erzeugern und Verbrauchern über einen angemessenen Preis. Die Regierung hat den Auftrag bekommen, innerhalb sehr weiter Grenzen den Zoll so zu bemessen, daß dieser vereinbarte Preis möglichst erzielt wird. Auch bei dem von der Sozialdemokratie geforderten Getreidemonopol würde



### Arme Menschheit!

deren Vernunft ausreicht, derartige Mordwerkzeuge zu produzieren, aber nicht, sie überflüssig zu machen. Unser Bild, das wahre Kennzeichen der Flottenkonferenz, zeigt die Bewaffnung der englischen Linienschiffe „Nelson“ und „Rodney“, die aus je neun 40,6 Zentimeter-Geschützen besteht. Was ein solches Kaliber bedeutet, sei durch folgende Zahlen erläutert: Geschossgewicht 1050 Kilogramm, Geschossgewicht einer Breitseite 9450 Kilogramm, Anfangsgeschwindigkeit 800 Meter, Durchschlagvermögen an der Mündung 1,5 Meter Schmiedeeisen, Schußweite 36 Kilometer, Feuergeschwindigkeit zwei Schuß in der Minute, Rohrlänge 18,3 Meter.

# Die Zollvorlage vor dem Reichstag

## Agrarier immer noch nicht zufrieden

Berlin, 24. März (Eig. Bericht)

Der Reichstag erledigte am Montag zunächst in zweiter und dritter Beratung den Gesetzentwurf über die Auflösung des Reichsentschädigungsamtes. Für die Sozialdemokratie erklärte der Abgeordnete Broßwig, daß die Auflösung des Amtes nicht eine Erschwerung der Verfolgung von noch bestehenden Ansprüchen sein solle. Der Apparat werde vereinfacht werden. Berechtigte Ansprüche seien auch in Zukunft zu erfüllen. Die Sozialdemokratie lehne allerdings ab, agitatorische Versprechungen zu machen, die sich nicht halten ließen. Der deutsche nationale Abg. Kawerrenz meinte, daß die Auflösung des Amtes verfrüht sei. Dieselbe Ansicht vertrat der Kommunist Jadasch. Der demokratische Abg. Fischbeck erinnerte den Abg. Kawerrenz daran, daß dessen Partei des Schlußgesetzes gewollt und gemacht habe, das jetzt von Kawerrenz so kritisiert werde.

Es folgten die Anträge der Regierungsparteien auf Erhöhung der Einfuhrzölle für Weizen, Hafer, Gerste, Malz, Kartoffeln, Mehl, Zucker, Mais, Kaffee und Tee, also ein sehr umfassendes Zollprogramm. Ueber die Gründe, die zu dieser Zollerhöhung führten, berichtet an anderer Stelle dieser Zeitung Gen. Baade, der landwirtschaftliche Sachverständige der Sozialdemokratie. Selbstverständlich ließ es sich der Kommunist Hbrne nicht nehmen, von einem ungeheuren Zollwucher zu sprechen, während der deutsche nationale Agrarführer Schiele die Vorlage als lange nicht weitgehend genug bezeichnete und den Sorgen der Landwirtschaft über die ungenügende Hilfe androhte.

Auf die Angriffe von rechts und links erwiderte

### Reichsernährungsminister Dietrich:

Die Sorge um den Bauernstand hat nicht nur die Rechte. Draußen wird verantwortungslose Hezerei getrieben. Im Mittelpunkt steht jetzt das Roggenproblem; für den deutschen Osten ist der Körnerbau die Hauptfache, aber für ganz Deutschland ist es die Zurückdrängung der Einfuhr tierischer Produkte. Zur Zeit ist allerdings der Osten und damit der Körnerbau das Dringendste.

Es sind Riesenvorräte in der Welt, mit denen man nichts anzufangen weiß. 6 Millionen Tonnen

Weizen sind in Nord- und Südamerika eingesperrt. Wäßen das früher gewußt, dann hätten wir den Vermahlungsbedarf gleich so verschärft, wie es nachher geschehen ist. Für Roggen ist Deutschland maßgebend. Wir haben viel mehr Roggen geerntet, als wir dachten. Wir haben über eine halbe Million Tonnen ins Ausland verschleudert oder eingesperrt, aber das hat schließlich nichts geholfen. Der Weizenpreis ist in Argentinien bis auf 164, der Roggen in New York auf 134 gesunken, in Deutschland aber ist die Tonne nur um 8 Mark gesunken, also nur um ein Sechstel oder ein Siebtel der Senkung auf dem Weltmarkt. (Erregte Zurufe der Kommunisten und bei uns verhängen die Menschen!) Bei uns verhungert keiner. (Abg. Jadasch wird wegen des Zurufs „Schamlosigkeiten zur Ordnung gerufen.)

Der Minister detailliert dann die Preisentwicklung der Getreidearten in allen Exportländern und bestätigt, daß die Zollaktion infolge ungeheurer Vorratervorgung (um 600 000 Tonne unwirksam geworden ist. Mit keinem Zoll werden wir den Roggenpreis über das Weltmarktniveau bringen (Lebh. Zustimmung), denn Polen und Rußland können uns unterbieten. Mit Polen haben wir uns verständigt, mit Rußland noch nicht, und das ist ein Loch in unserer Roggenpolitik. Allerdings glauben wir nicht, daß Rußland jetzt viel Roggen exportieren kann. Wenn Amerika die Seilseife öffnet und 4 oder 6 Millionen Tonnen auf den Weltmarkt losläßt, dann müßten wir allerdings den Zoll ganz gewaltig erhöhen. Aus der Misere führt uns nur der Weg der öffentlichen Bewirtschaftung, die das Staatsinteresse vor das des einzelnen stellt.

Der westdeutsche Schweinezüchter steht wesentlich schlechter als der dänische oder holländische, denn er muß Futter kaufen und gibt dafür denselben Betrag infolge Zollschatz aus, wie er im Preis seines Schweines drin steckt. Der deutschen Geflügel- und Eierproduktion muß geholfen werden. Den Weizen zu bekommen wir ohne jede Gefahr für die deutsche Volksernährung erhöhen. (Widerspruch der Komm.) Wir müssen diejenigen, die auch Futtermittel verbrauchen, zwingen, einen gewissen Teil inländische Futtermittel zu verwenden. Auf diesem Wege wird man vielleicht dahin kommen, die Futtermittelzölle durch einen Zuschuß zum Roggen zu ersetzen. Darauf zielt ja der Kompromißvorschlag auch. Es gilt, den Osten zu retten, ohne den Westen zu Grunde gehen zu lassen.

Noch rasender als beim Getreide ist der Zuckerpreis gefallen und zwar auf 8-8,50 Mark auf dem Weltmarkt, so daß trotz unserem 12-Mark-Zoll schon Auslandszucker hereinkommt. Um unsere Zuckerindustrie zu erhalten, muß sie eine Kontingentierung vereinbaren, nur darin liegt das Heil für sie und für die Rübenbauern. Bei den ganzen Maßnahmen ist Eile die Vorbedingung des Erfolges. Immerhin muß auch die Rechte anerkannt werden, daß unsere Weizenpolitik schwere Schäden von der Landwirtschaft ferngehalten hat. Am den Osten besiedlungsfähig zu erhalten, muß er vor der Wüstung bewahrt bleiben. Der Verbraucher hat keinen Grund, sich über die Zollpolitik zu beschweren, zumal die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse dauernd bis auf 109,9 Proz. des Vorkriegsstandes gesunken sind.

Die Anträge der Regierungsparteien wurden zum Teil mit den Stimmen der Regierungsparteien, zum Teil auch mit den Stimmen der Rechten angenommen. Die Kommunisten versuchten ab und zu durch Schimpfworte sich geltend zu machen. Sicher werden sie im Lande nun Zollräuber der Sozialdemokratie behaupten. Wie wenig ernst es den Kommunisten mit dem Kampf gegen die Zollpolitik ist, geht daraus hervor, daß bei der entscheidenden Abstimmung nur 13 Kommunisten im Hause anwesend waren.

Die dritte Lesung der Zollvorlagen wurde auf Dienstag verlagert. Ein kommunistischer Antrag, Ausschussberatung herbeizuführen, wurde abgelehnt. Auf der morgigen Tagesordnung steht neben den Zollgesetzen auch der Nachtragsetat.

## Notetat im Reichsrat verabschiedet

Vorlage für die Arbeitslosenversicherung

Berlin, 25. März (Radio)

Der Reichsrat hat am Montagabend den Notetat für 1930 angenommen und dann den Gesetzentwurf zur Vorbereitung der Reichsreform mit 50 gegen 13 Stimmen von Bayern und Thüringen bei drei Enthaltungen von Ostpreußen, Brandenburg und Pommern angenommen. Der Notetat ermächtigt die Reichsregierung in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1930 die zur Aufrechterhaltung der Reichsverwaltung oder zur Erfüllung der Aufgaben und rechtlichen Verpflichtungen des Reiches notwendigen Ausgaben zu leisten. Hierfür wird ein Viertel der für 1929 bewilligten Beträge zur Verfügung gestellt. Als Sondereinnahme bei der Bank für internationalen Zahlungsausgleich können bis zu 100 Millionen aufgenommen werden.

Der Gesetzentwurf zur Vorbereitung der Finanzreform besteht u. a. mit der Sicherung der Arbeitslosenversicherung und ermächtigt den Vorstand der Reichsanstalt, die Beiträge bis auf 4 Proz. zu erhöhen und der Reichsregierung Vorschläge zur Reform der Arbeitslosenversicherung zu unterbreiten. Zu den Beschlüssen ist die Mehrheit der Stimmen sowohl der Arbeitgeber als auch der Arbeitnehmer erforderlich. Kommt keine Einigung zustande, dann beschließt die Reichsregierung über die Beitragserhöhung. Eine Milderung der Leistungen kann nur im Wege der Gesetzgebung erfolgen. Weiter bestimmt die Vorlage, daß der Reichsanstalt als Notfond für das laufende Jahr 50 Millionen aus der Industrieaufbringungsanlage und bis zu 30 Millionen aus dem 1425 Millionen übersteigenden Lohnsteuerauskommen zuzuführen sind.

## Nazis zerlegen die Reichswehr

Neue Verhaftungen

Stuttgart, 25. März (Radio)

Im Zusammenhang mit der nationalsozialistischen Umtrieben in der Reichswehr sind in den letzten Tagen in Glinningen am Neckar und in Ulm zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen und vier Nationalsozialisten verhaftet worden. Die in Haft genommenen Personen haben, wie aus Ulm gemeldet wird, an geheimen Besprechungen zwischen nationalsozialistischen Führern und Reichswehroffizieren teilgenommen.

die Aufgabe darin bestehen, bei schwankenden Weltmarktpreisen verschiedene hohe Zuschläge zu erheben, damit ein vereinbarter, für Erzeuger und Verbraucher erträglicher Inlandspreis herauskommt. Zweifelloso ist ein solches Gleitollsystem organisatorisch ein viel unvollkommeneres Mittel als ein Getreidemonopol, immerhin aber steht es der Monopolregelung schon viel näher als dem alten starren Zollsystem.

Dies gilt dann um so mehr, wenn in der Gesamtheit der vorgeschlagenen Maßnahmen der Zoll immer mehr zur Nebensache und andere Maßnahmen immer mehr zur Hauptsache werden. Beim Roggen ist nun dieser Zustand längst erreicht. Die heutige Stützung des Roggenpreises beruht zum geringsten Teil auf den im Dezember 1929 erhöhten Zöllen. Die Exportprämie des Einfuhrzollsystems, die jahrelang in der Hand der Agrarier für das wichtigste Mittel zur Roggenstützung gehalten wurde, hat ihre Bedeutung überhaupt vollkommen verloren. An die Stelle des unbegrenzten Vertriebs von Roggenüberschüssen ist die Verfrachtung über den Roggenexport mit unserem wichtigsten Konkurrenten — Polen — getreten. Der wichtigste Fortschritt ist aber die Magazinierungspolitik, bei welcher wir die Ueberernte reicher Roggenernten auffangen und im Lande behalten, um für den Fall einer darauffolgenden knappen Ernte eine Brotgetreidereserve in der Hand zu haben und ein übermäßiges Steigen der Korn- und Brotpreise zu verhindern. Bei der Beurteilung der Roggenfrage darf man ja überhaupt nicht nur von dem gegenwärtigen Roggenüberfluß ausgehen, sondern muß daran denken, daß wir in den letzten sechs Jahren dreimal (1925, 1928 und 1929) zwar eine gute Ernte mit einem Roggenüberschuß hatten, aber dreimal (1924, 1926 und 1927) eine schlechte Ernte, bei der wir zu himmelhohen Preisen den Zuschußbedarf im Auslande zusammensuchen mußten. In diesen Jahren stand der Roggenpreis monatlang über dem Weizenpreis und der Brotpreis war (auf die Gesamtheit des städtischen Brotverbrauchs gerechnet) um 300 Millionen Mark Jahreswert höher als gegenwärtig. Die Roggenmagazinierung ist daher angesichts dieser erneuten Schwankungen das Kernstück jeder vernünftigen Roggenpolitik. Wenn die Stützungstelle heute über einen Roggenwert von 400 000 Tonnen Roggen verfügt, so haben die Verbraucher am wenigsten Unlab, sich darüber Sorge zu machen, denn diese Brotgetreidereserve sichert ihnen auch bei ungünstigem Ernteausfall für das kommende Jahr einen mäßigen Brotpreis. (Ein zweiter Artikel folgt.)

# Stahlhelm gegen Hindenburg

## Dem Ehrenmitglied wird die Gefolgschaft gekündigt

Der Bundesvorstand des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, hat in seiner Sitzung vom Sonntag einen Beschluß gefaßt, in dem es u. a. heißt:

„Wir erkennen die Annahme des Young-Planes und des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens durch den Reichstag nicht als für das deutsche Volk verpflichtend an. Wir sind entschlossen, jede politische Möglichkeit zu benutzen, um die Ketten der auf der Kriegsschuld lastenden „Friedensverträge“ und aller aus ihnen abgeleiteten Verpflichtungen jeder Art zu zerbrechen. Auch die Unterschrift des Herrn Reichspräsidenten ändert an dieser Auffassung nichts. Der Sieger von Tannenberg und der große Führer des deutschen Heeres im Weltkrieg bleibt für uns der erste Soldat der alten Armee. Dem Reichspräsidenten aber, der die Verantwortung für die Verheerung des deutschen Volkes auf Geschlechter hinaus akkumuliert auf sich nehmen zu müssen, vermag das Kronprinzenpaar nicht aus seinem Verantwortungsbereich heraus nicht zu folgen.“

Wir haben das Vertrauen verloren, daß eine Regierungsgewalt, die dem deutschen Volk die Freiheit wiederbringen wird, unter dem heutigen System geschaffen und getragen werden kann von Parteien und von irgendeiner aus Parteibeschwerden zusammengesetzten Volksvertretung. Wir fordern für den Staatsantritt eine wahrhaft freie, von keiner Partei- und Interessenspolitik geleitete Führung, eine starke Reichsgewalt, unter deren Schutz und Förderung die Bundesstaaten ihr Eigenleben zur höchsten Leistung für die Nation entfalten können. Wir fordern als Vorbedingung

des gesunden staatlichen Lebens die Wiederaufrichtung der deutschen Wehrmacht, deren Grundlage die Erziehung der Jugend zur Ehrfurcht vor der großen Vergangenheit unseres Volkes, zum Wehrwillen und zur christlich-sittlichen Lebensführung ist.“

Das heißt in bürren Worten: der Stahlhelm kündigt seinem Ehrenmitglied, das jetzt offiziell die Gefolgschaft auf und pflegt vernehmlich auf Hindenburgs Ruf zur opferbereiten Einigkeit! Statt dessen verkündet er ein nebelhaft-falschliches Staatsideal, das ohne Hochverrat nicht zu erreichen ist. Damit setzt er seinem Ehrenmitglied auch noch den Stuhl vor die Tür!

### Werft ihn hinaus!

Was der Stahlhelm-Vorstand in seiner Entschliessung nur andeutet, das spricht der nationalsozialistische Einbläser in brutaler Offenheit aus. Der „Wöllische Beobachter“ Hillers gibt dem Stahlhelm-Bruder diesen ungeschminkten Ratsschlag:

Die Bezeichnung des Namens Hindenburg als Zeichenstein und die Kennzeichnung des Reichspräsidenten als Mohren der Sozialdemokratie (in der Stahlhelm-Zeitung) sind heuchelhaft. Wir begrüßen die politische Trennung, die doch wohl ihren Ausdruck auch darin finden wird, daß der „Stahlhelm“ den Reichspräsidenten v. Hindenburg erlucht, kein Ehrenamt als Ehrenvorsitzender des Stahlhelms niederzulegen. Deutlicher kann man es kaum noch sagen, deutlicher kann sich auch die Vormundschaft nicht ausdrücken, die der Hiltler-Bund über den Stahlhelm bereits ausübt.

gebendes Gewicht gelegt. Dieser Zusammenstoß erfolgt auf der Grundlage absoluter und privater Autorität. Die Parteien sehen ihre Schiffswege und politische Aktionen und Passiven als durchaus gleichwertig an, so daß auch ein Austausch von Schiffen nicht in Frage kommen kann.

Sie verzichtet ausdrücklich darauf, während des Vertragsverhältnisses auf Kosten der anderen ihre Position in irgendeiner Weise zu stärken.

Mit dieser Gesamtlösung haben die Vorstände aus eigener Verantwortung und aus eigener Initiative unter Zulassung ihrer Aufsichtsräte den seit Jahrzehnten bestehenden Wettstreit der Interessen zwischen der Hamburg-Amerika Linie und dem Norddeutschen Lloyd zu einem endgültigen Ende führt. Beide verzichten in der völlig gleichberechtigten Vereinigung ihrer Interessen auf jedwede Politik gegenüber den anderen. Sie werden gemeinsam ihre gemeinsame Kraft der Entwicklung ihres Arbeitsgebietes mit bisherigem Nachdruck widmen.

## 2500 Bergarbeiter liegen auf Pfahler

Weil die Herren Unternehmer sich nicht einigen können

Böschung, 25. März (Radio)

Die zur Stamm-Gruppe gehörende Gewerkschaft „Minister Ugenbach“ in Dortmund hat den Antrag auf Stilllegung der Schachtanlage 4 gestellt und um Genehmigung der Kündigung von 2500 Bergarbeitern zum 15. April nachgesucht. Als Begründung wird außer der schlechten Abfahrlage mitgeteilt, daß es der Gewerkschaft bisher nicht gelungen wäre, die beim Rheinisch-Westfälischen Kohlen Syndikat beantragte Umwandlung der Verbrauchsbeteiligung in eine Verkaufsbeteiligung durchzusetzen. Die Vereinigten Stahlwerke hatten auf Grund eines Vertrages beim Uebergang der Stummischen Werke auf ein den Vereinigten Stahlwerken nachstehendes Konsortium 750 000 Tonne jährlich abgenommen. Dieser Vertrag läuft mit dem 31. März ab.

## Der Vertrag Lloyd - Hapag

REB, 25. März 1.45 Min.

Die Hamburg-Amerika Linie gibt bekannt:

Die Hamburg-Amerika Linie und der Norddeutsche Lloyd haben in einem Vertrage von fünfjähriger Dauer nordatlantisch der Zustimmung durch die Generalversammlungen beschlossen, ihre gesamte wirtschaftliche Betätigung unter Verzicht auf jedweden Vortrag gegenseitiger Unterstützung und Förderung nach einhelligen Gesichtspunkten und einheitlichem Zusammenwirken auszuüben. Beide Gesellschaften bleiben selbstständig mit dem Sitz in Hamburg und Bremen. Sie bewahren ihren bisherigen Charakter dadurch, daß sie getrennte Aufsichtsräte behalten, deren Mitglieder wie bisher in der Mehrheit in Hamburg bzw. Bremen anzutreffen sein werden. Zur Sprechtung gemeinsamer Angelegenheiten werden die Aufsichtsräte durch eine Anzahl ihrer Mitglieder zu einem Gemeinschaftsrat zusammen. Eine volle Vereinigung der Interessen erfolgt:

1. in dem Vorkriegsstand
2. in der Verwirklichung des Jahresertrags
3. in den Schiffsarbeitsbetrieben, Erweiterung bestehender und Aufnahme neuer Schiffsdienstleistungen, Anlauf und Bau von Schiffen usw. erfolgt auf gemeinsamer Basis.

Das gleiche gilt für das Verhältnis einer der beiden Gesellschaften zu dritten. Zum Zwecke gemeinsamer wirtschaftlicher Betätigung wird die aktivierte Arbeit und Verleierungsorganisation beider Gesellschaften in wechselseitiger Unterstützung dienstbar gemacht.

1. für die Aufnahme von Passagieren
2. für die Abfertigung der Schiffe
3. für die Entladung der Heimathafen Hamburg und Bremen.

Das und Zweck der Vereinbarung ist, den wirtschaftlichen Erfolg einer Gruppe zu erzielen, ohne durch formale Durchführung einer solchen auf die großen praktisch anzunehmenden Werte zu verzichten, die in den engen Beziehungen der Parteien zu ihren Heimathafen sowie in dem Gelingen und der Rechtfertigung ihrer selbstbestimmten Organisation liegen. Dabei wird bereits auf die Erzielung weitestgehender Ertragssteigerung abgesehen.

# Wunderkammer und Wissen

Vom Exerzierplatz zum Bürgerkrieg

## Ein Berliner Hexenkessel

Der Fischerkietz, das gefährlichste Pflaster der Reichshauptstadt

Friedlich scheint die erste warme Frühlingssonne über dem Fischerkietz, dem ältesten Stück des alten Berlin, das noch die Hohenzollern in die Mark Brandenburg kommen sah, den Dreißigjährigen Krieg überlebte und nun schon seit geraumer Zeit den hämenden Zeitgenossen als mittelalterliche Rarität gezeigt wird. Kein Wagen rumpelt heute über das holprige Kopfplaster; selbst die Hunde haben sich beruhigt und zerreißen nicht mehr die sonntägliche Ruhe durch ihr Gebläff.

Aus den Booten rauschen der am Spreewasser vertäuten Rastkähne steile, blaue Rauchsahnen auf, es riecht nach Teer und Holz, und wenn nicht ein paar flache Wägen neben die Heil zum Südufer der Friedrichsgracht abfallenden Häusergiebel plätschern, dann meinte man, auch der Fluß wäre eingeschlafen.

**Zu nächstlicher Stunde wird der Fischerkietz zum derzeit gefährlichsten Pflaster Berlins.**

Zum Exerzierplatz für den Bürgerkrieg. Quer hindurch läuft die Stralauer Straße als Demarkationslinie. Jenseits, in der Lindenstraße, ist das Hauptquartier der Nationalsozialisten, diesseits, in der Fischerstraße, das der Kommunisten. Nördlich dieser Stralauer Straße sind die Häuserwände mit Hakenkreuzen beschriftet, südlich mit Aufschriften wie: „Tod dem Faschismus!“ oder „Rot Front lebt!“ Das blutige Spiel beahnt mit ein paar Zeitungsmedien. Die „Rote Fahne“ bringt ein Bild des zum Nachfolger für den ermordeten Horst Wessel ernannten Führers der Sturmabteilung 1 der Nationalsozialisten, mit Namen und Adresse.

**Am nächsten Abend sind dem Manne sämtliche Fenster Scheiben eingeschlagen.**

Der „Angriff“ des Faschisten Goebels teilt daraufhin mit, daß dieser von seinen treuen Sturmkameraden wohlbeschildert wird. Wir warnen Revalier! In einer anderen Ausgabe verdrängt das Blatt eine Liste kommunistischer Parteimitglieder. Wegen der eingeworfenen Fenster Scheiben rufen die Nationalsozialisten eine Strafexpedition gegen die von den Kommunisten beherrschten Häuserblöcke aus. Die kommunistischen Radfahrerpatrouillen bekommen davon Wind, rasen nach ihrem Hauptquartier und schlagen Alarm.

**Zwischen „Rufbaum“ und Spreewer prallen die Wägen aufeinander.**

Der Polizeibericht meldet am nächsten Tage: „Im Zentrum der Stadt an der Ecke Friedrichsgracht und Fischerstraße entspann sich gestern kurz nach Mitternacht wieder eine schwere Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Das Ueberfallkommando griff ein und brachte die Geisler, von denen einige bereits Körperverletzungen durch Schläge erlitten hatten, auseinander. Drei Verletzte konnten festgenommen und der politischen Polizei übergeben werden. Daß diese Schlägerei nicht abermals in eine Schießerei ausartete, ist zum großen Teil dem schnellen Eingreifen der Polizei zu danken, denn an der Kampfstätte wurden 27 Revolverpatronen, die verstreut auf Bürgersteig und Fahrdamm umherlagen, sowie eine geladene Wistole gefunden.“ Dafür knallten am nächsten Abend Schüsse durch die Retriestrasse. Aus dem Hause Nr. 27 schießt der 24jährige Otto Eßer auf eine unten vorbeigehende Polizeistreife. Der Revolver schließt wird verhaftet.

**Aber so ist der Fischerkietz zur Nacht. Ein Gegenkessel.**

Man kann dort um diese Zeit etwas erleben, an den finsternen Ufern der Friedrichsgracht. Ich komme in eine der Kneipen. Außer

dem Wirt vorn im Schankraum kein Mensch. An der Wand ein Schild „Lotterieverein Alt-Berlin 08“! „Aha, wieder so ein Lotterieverein, der nur Pöbeln für alle möglichen dunklen Zwecke ist. Ich bestelle ein Bier. Mirrisch schenkt der Wirt ein und überlegt: was will denn der Kerl hier? Man merkt das und bemüht sich, nur um so harmloser zu erscheinen. „Wo sind denn die Toiletten, Herr Wirt?“ — „Hier links die Tür und dann über den Hof!“ Ich stelle mich drumm und mache statt der Tür zum Hof die zum Vereinszimmer auf.

**Trete ins Zimmer; zwölf, fünfzehn Burschen verstrumen im Ru; ich bin in das Allerheiligste des Lotterievereins Alt-Berlin 08 eingedrungen.**

Ein unterlegter Dicker, Mitte der zwanziger Jahre, der der Tür am nächsten sitzt, steht auf, kommt auf mich zu und fragt: „Was willst du denn hier?“ — „Geht's hier nicht zum Hof?“ — „Hier ist kein Hof; mach daß du raus kommst!“ ist die Antwort. Nun ist aber an ein Rauskommen nicht mehr zu denken, denn das Stellbrett dieser Burschen ist so gut wie aufgelassen; die Hälfte von ihnen hat mich schon umringt; der Vorsitzende schiebt die anderen beiseite, so daß er mir jetzt am nächsten steht.

Unterdes bin ich so weit zurückgetreten, daß ich wieder bei meinem Glas Bier an dem hohen, runden Stehtisch angelangt bin. In dem Menschenhaufen tauchen noch zwei Weiber auf, und dann richtet sich langsam der schwarze Lauf einer schweren Mauerpistole

auf mich. „Junge, wenn du hier angeben willst,“ ruft sichtlich wütend der Vorsitzende, dabei immer mit der Kanone vor meinem Bruch herumfuchelnd, „uns machst du nicht dumm!“ — „Wer will euch denn dumm machen? Herr Wirt, geben Sie mir mal zehn Zigaretten!“ Ich öffne die Schachrel, stelle sie auf den Tisch und spekuliere:

**Wenn nur ein einziger eine Zigarette nimmt, dann ist für mich schon viel gewonnen; dann sind die Leute gespalten, dann kann man weiter sehen.**

Richtig, drei Mann greifen zu. Einer meint zu dem Häuptling dieses seltsamen Lotterievereins: „Gleich laß doch den Clown,“ aber Gleich kann sich damit gar nicht befremden. Er tobt immer noch mit den anderen herum, warum ich gerade die Tür zum Vereinszimmer aufgemacht habe aber die Revolvermündung ist wenigstens schon gegen die Decke gerichtet. Im Ru habe ich bezahlt. Zwei kurze Schritte bis zur Tür, jeden Moment müssen sich die Burschen in die Haare kriegen, raus bin ich, um die Ecke, und dreißig Sekunden später betritt ein harmloser Gast eine rauchgeschwängerte, mattrot erleuchtete Spielkneipe, den Treffpunkt der Homosexuellen des Fischerkietzes.

„Die da drüben,“ sagt mir einer, „die sind heute da und morgen da. Wenn du die anrufst und ihnen gute Beute versprichst dann räumen die jeden Laden in Berlin aus. Gib doch noch zwei Becher aus.“

Fritz Köhler.

## 40 000 Eisenbahnfahrkarten gesammelt

Eigenartige Leidenschaften

England ist das klassische Land exzentrischer Sammler. Vor kurzem berichteten die Zeitungen über einen Mann, der den größten Teil seiner außerberuflichen Zeit auf die Sammlung von 40 000 verschiedenen Eisenbahnfahrkarten verwendet hat und diesen eigenartigen Schatz als einziges Erbe einer wenig entzückten Verwandtschaft hinterlassen hat. Streichholzschachteln aus den verschiedenen Ländern, Fabriken und Monopolen bilden das Sammelobjekt nicht nur einiger weniger eigenartiger Käuze, sondern sind ein fest etablierter Sammelartikel. Eine eigene Streichholzschachtelbörse, nach dem Muster der Briefmarkenbörsen aufgezogen, dient der Vermittlung zwischen den Sammlern.

So unglaublich es klingen mag, durch diese Börse gehen nicht

Wißt du die Weisheit dir erjagen,  
Lerne Weisheit erst ertragen.

Spruchwort.

Da wir nicht sicher sind, noch eine Minute zu leben,  
wollen wir keine Stunde verschwenden.

Benjamin Franklin.

Ein Arbeiter zu Fuß ist mehr wert als ein Adliger auf  
Kadern.

Benjamin Franklin.

weniger als 10 000 Sorten verschiedener Streichholzschachteln und Streichholzketten.

Uhrensammlungen sind auch auf dem Kontinent bekannt. In England hat jedoch auch auf diesem Gebiete die Sammelwut riesige Dimensionen angenommen. Ein Herr Betherfield, der kürzlich verstorben ist, sammelte 220 verschiedene antike Uhren, die nach seinem Tode für 60 000 Mark verkauft wurden.

Sammlungen von Schnupftabakdozen waren während des 19. Jahrhunderts unter reichen Diätetiken überaus beliebt. Der erfruchtigste Sammler dürfte auch in diesem Zweige ein Engländer, Herr Hawkins, gewesen sein, der 25 Jahre lang alljährlich nicht weniger als 200 000 Mark für jewelangelmüde Tabakdozen anlegte.

Die Sammlung gelangte nach seinem Tode zur Versteigerung und erzielte über 5 Millionen Mark.

Dabei haben zahlreiche besonders wertvolle Stücke dieser Kollektion bisher überhaupt noch keinen Käufer gefunden.

Daß die Sammelleidenschaft auch zuweilen einen tragischen Ausgang nehmen kann, bewies ein Fall, der vor wenigen Jahren einen Londoner Gerichtshof beschäftigte. Es stellte sich heraus, daß eine Schmetterlings- und Moten Sammlung einen wohlhabenden Londoner Geschäftsmann bankrott gemacht hatte. Von solchen Fällen, in denen die Sammelleidenschaft pathologische Formen angenommen hat, bis zum bescheidenen Briefmarkensammler führen tausend Abstrufungen, die von dem eigenartigen Drange der Menschen zeugen, ihrem Leben irgendeinen, wenn auch noch so seltsamen Sinn zu geben.

E. W.



deutsche Rechte: Rembrandt-Verlag, Berlin-Zehlendorf

Und er las folgendes:

„Ich, Georges Thuiller, bin Leuchtturmwärter gemorden! Wer hätte das gedacht! Meine armen Jugendfreunde... Ich sehe mich noch in der Schule, abseits von meinen Kameraden, die mich wegen meines Ehrgeizes auslachten; ich sehe mich große Pläne schmieden im Kasino wieder... Ah, wie sehne ich mich heute nach all meinen Dummheiten von damals! Wie sehr bedaure ich die dumme Geschickliche, die noch niemand vergessen, und derentwegen man mich von der Schule gejagt hat. Wie leid tut mir die Ohrfeige, die ich neulich meinem Vorgesezten in den Straßen von Hanoi gegeben habe, weil er mich spöttisch ansah. Wer weiß, ob ich ohnedem heute nicht einer der bedeutendsten Vertreter der französischen Industrie im fernem Osten wäre!

Statt dessen ist es mit mir bergab gegangen... Ich habe viele Länder gesehen, und meine Abenteuer könnten einen ganzen Band füllen. Wer weiß, vielleicht finde ich jetzt Gelegenheit, ihn zu schreiben.

Es ist entschieden. Heute, am 1. Februar, beginne ich zugleich mit meinem Tagebuch die Erzählung meines abenteuerlichen Lebens. Ich werde aufrichtig sein und alles sagen. So werde ich meine freie Zeit während meines Aufenthaltes in diesem Leuchtturm ausfüllen können, indem ich abgeschlossen bin von den Dingen, die mir vertraut sind, und von den Menschen, die ich liebe.

Sch bin in Dieppe geboren. Mein Vater war Marineingenieur und bereits zwei Jahre pensioniert, als ich zur Welt kam. Meine Mutter ist irgendwann und irgendwie gestorben.

Ich habe meine Mutter niemals gekannt. Sprach man von ihr, so sprach man leise. Alle vierzehn Tage reiste mein Vater fort. Er besuchte seine arme Mutter“, sagte das Mädchen. Abends kam er zurück mit tränenreichen Augen und küßte mich herzlicher als sonst. Eines Tages hörten diese Besuche auf. Die ganze Familie weidete sich schwarz. Ein Sarg wurde ins Haus geschafft. Meine Mutter war gestorben. Während des Ruces nach dem Friedhof hörte

ich, wie einer meiner Bettner sagte: „Warum hat man sie denn nicht in Dieppe behalten?“

„Das ging nicht. Sie mußte dauernd überwacht werden.“

„Jedenfalls ist der Fall sehr traurig, aber für sie und für ihre Angehörigen ist es am besten so...“

Warum? Das ist mir immer ein Rätsel geblieben.

Unsere Wohnung in Dieppe lag in einer dunklen und engen Gasse, wo ich das gleiche Erstickengefühl hatte wie hier. Man fühlt sich hinter diesen schmalen Fenstern nicht wohl. Die dicken Scheiben verändern das Tageslicht. Ich betrachte mich in unserem kleinen Spiegel. Ich bin grün. Trotzdem fühle ich mich wohl. Aber es ist entsetzlich, diese Gesichtsfarbe an sich zu sehen.

Ich hätte an meinem Tagebuch gern im Zimmer des Ingenieurs gearbeitet. Aber das ist scheinbar verboten. Ich bereue, daß ich meinen Dienstvertrag unterzeichnet habe. Werde ich, der ich immer unabhängig war, mich hier eingewöhnen können? Und wenn ich bedenke, daß ich hier für drei Wochen eingeschlossen bin! Drei Wochen der Sklaverei, regelrechter Sklaverei! Alles geschieht nach der Regel... Jede Handhabung ist von vornherein festgelegt. Man steht zu bestimmter Stunde auf, ist zur bestimmten Stunde und reinigt die Lampe nach genauer Vorschrift. Ich bin nicht mehr ich selbst, ich bin eine vom Oberwächter Redec aufgejogene Uhr.

Wenn ich mich mit diesem Mann nur vertrage! Er steht ganz gutmütig aus. Aber der Gedanke, daß er vierzehn Tage lang mein mir vom Schicksal vorgeschriebener Gefährte sein muß, beunruhigt mich.

4. Februar. — Eine entsetzliche Nacht... Gestern Abend ist es stürmisch geworden, und es hat bis zur Dämmerung ununterbrochen geheult... Ich konnte nicht schlafen. Ich habe mich von einer Seite auf die andere gewälzt, ohne auch nur eine Minute ausruhen zu können. Als Redec mich weckte, um auf Wache zu ziehen, war ich gerade zufrieden. Es ging der Kampf gegen die Schlaflosigkeit wenigstens zu Ende... Sobald ich jedoch allein war, packte mich das Angstgefühl wieder... Ich hatte diese Wäcker mitgenommen, um etwas zu arbeiten und mich abzulenken. Sobald ich jedoch die Feder ansetzte, entglitt sie meinen Fingern, und ich erbebte im Schweiß des Sturmes.

Man kann sich nicht den Zustand vorstellen, in den man durch diesen Lärm veretzt wird. Mir war, als legte man mir eine jener Muscheln ans Ohr, in denen, wie das Geschwätz behauptet, das Geräusch der Wellen forstet. Ich dachte mir die Daumen noch so tief in die Ohren bohren — es verjagte nicht. Der Lärm schlug

durch, erfüllte mich. Ergrieff alle meine Nerven. Ich zitterte, mein ganzes Wesen zitterte wie eine Glocke. Als ich mich an diesen Tisch setzte, hatte ich die Absicht, mein Tagebuch wieder aufzunehmen. Aber ich kann die wenigen Zeilen, in denen ich den Beginn meines Lebens erzähle, noch so oft wiederlesen, ich kann nicht weiter schreiben. Ich werde also auf gut Glück einige Augenblitzeindrücke wiederzugeben versuchen.

Meine Gedanken lassen sich zu schwer formulieren. Woran liegt das? Vielleicht an dieser außergewöhnlichen Einsamkeit, an dieser Existenz ohne Ereignis und ohne Zwischenfall.

In der Schule empfand ich etwas Ähnliches. Mitten während des Unterrichts konnte ich arbeiten. Sobald es jedoch ruhig war, ergrieff mich eine Art Reichstinn, die mich vollkommen sterilisierte. In meinem Gehirn gab es nur eine Sorge: welches Geräusch würde zuerst die allgemeine Stille unterbrechen? — So fragte ich mich auch hier mit wachsender Angst, welches Ereignis mich hier aus der Fassung bringen wird. Und ich warte... und diese Erwartung bedrückt und erschöpft mich...

5. Februar. — Eine Neuigkeit!

Eine kleine, armelige Neuigkeit!... Aber man muß mit dem zufrieden sein, was man hat. Das Geräusch des Windes und des Meeres läßt nach. Die Landschaft hat sich vollkommen verwandelt; es regnet. Das Klatschen des Wassers auf Glas hört ich gern. Ich liebe das leichte Trommeln der Tropfen auf die Glasscheiben des Turmes. Es tut mir wohl, eine Empfindung wiederzufinden, die man sonst nur an Land hat.

6. Februar. — Die hartnäckigen trübenden Gedanken und der Mangel an Schlaf zerbrechen mich. Ich habe entsetzliches, unerträgliches Ohrensausen. Ich esse nicht mehr. Sollte ich etwa krank werden?

Es wäre vernünftig, um mich abzulenken, meine Lebensgeschichte wieder aufzunehmen. Schreiben entspannt mich ein wenig.

Wiso: Als ich in Rio de Janeiro an Land ging... Aber warum überspringe ich meine ganze Kindheit? Ich sprach doch von meiner Mutter... Warum wohnte sie nicht zu Hause? Was für eine sonderbare Krankheit entfernte sie von uns? Vielleicht litt sie wie ich unter dieser Abgeschlossenheit. Ich hätte sie gern gekannt... Ich sehe ihrem Bildnis ähnlich... Vielleicht hatten wir dieselbe Natur und denselben Charakter.

Und unser Haus in Dieppe... Wie hieß doch die Straße... Mein Gott, habe ich Kopfschmerzen! Ich bin dumm. Ich müßte das alles eigentlich austadirieren. Mein Gedächtnis ist so leer...

(Fortsetzung folgt.)

# WONNEN TOR ZU TOR

## DURCH HANDWERK UND GEWERBE

**Bandagen**  
**Medizinisches Warenhaus**  
 Lübeck, Breite Straße 14  
 Dr. med. H. Wolfermann & Cie.  
 Lieferant sämtlicher Krankenkassen

**Baufischlerarbeiten**  
**Gemeinnützige Arbeits-Genossenschaft**  
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108  
 Werkstatt Hörtertor-Allee 149

**Beleuchtungskörper**  
**Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.**  
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108  
 Ausstellungsraum und Verkauf Mühlenstraße 37

**Benzin - Benzol**  
**Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.**  
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108  
 Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 28

**Elektrische Anlagen**  
**Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.**  
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108  
 Betriebs-Werkstatt Mühlenstraße 37

**Eisenwaren**  
**J. F. B. Grube, Markt-Kohlmarkt**  
 Fernsprecher 20900

**Handarbeiten**  
**D. Willrath, Beckergrube 27**

**Ritz Nachf., Ob. Wahnstraße 1**  
 Gr. Auswahl in gez., angefang. u. fertigen Handarbeiten

**Kinderwagen**  
**Ernst Brandes, Königstraße 36**  
 Fernsprecher 26847

**Klempnerarbeiten**  
**Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.**  
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108  
 Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 28

**Klischee-Anfertigung**  
**Graphische Werkstätten**  
 Fischstraße 25 Fernsprecher 27480

**Malerarbeiten**  
**Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.**  
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108  
 Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 28

**Möbel**  
**Gemeinnützige Arbeits-Genossenschaft**  
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108  
 Ausstellungsraum und Verkauf Mühlenstraße 37

**Motorräder**  
**D. K. W. Johs. Ricks, Dankwartsgrube 18**  
 Fernsprecher 23295  
 Reparatur-Werkstatt. Sämtliche Ersatzteile

**Nähmaschinen**  
**Heinr. Kruse, Fischergrube 23**  
 Fernspr. 26208 Reparaturen preiswert u. gut

**Oefen - Herde**  
**Adolf Borgfeldt, Mühlenstr. 44-46**

**Radio**  
**Radio-Soetbeer, Fleischhauerstraße 27**  
 Fernsprecher 26626

**Schuhmacher-Arbeiten**  
**Joh. Dettmann, Beckergrube 51. Rep.-Werkstatt**  
 Billige Preise. Nur Handarbeit

**Tapezier- und Poisterarbeiten**  
**Gemeinnützige Arbeits-Genossenschaft**  
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108  
 Werkstatt Mühlenstraße 37

**Uhren - Goldwaren**  
**Trauring-Steudel**  
 Königstraße 82, Ecke Wahnstraße

**Friesenbrot**  
 sehr kräftig, lieblich schmeckendes  
**Wollkorn-Schwarzbrot**  
 Nach besonderem Verfahren hergestellt. Fordern Sie bei Ihrem Kaufmann Friesenbrot. Erhältlich in den durch Plakate gekennzeichneten Geschäften.  
 Vertreter: **Heinr. Scheel, Lübeck**  
 Gr. Petersgrube 11 L.  
**Fahrenkruger Brotfabrik Th. Severin & Sohn, Fahrenkrug in Holstein**

**Grude**  
 in langjährig bewährter Qualität  
**Adolf Borgfeldt, Lübeck**  
 Fernruf 25886

**Täglich 9 Uhr**  
**E. S. P.**  
**Das prominente Programm**  
**4 1/2 Uhr Tanz-Kaffee**  
**KABARETT-EINLAGE**  
**Morgen Mittwoch**  
**2 Vorstellungen**  
 4 Uhr Eintritt frei  
 9 Uhr Eintritt 50 Pfg.  
**Donnerstag, d. 27. März**  
 abends 9 Uhr findet ein großer  
**Gesellschaftsabend**  
 in Anbetracht des 25-jährigen  
**Berufsjubiläums**  
 des Herrn Direktor Fritz Wehrmann  
 statt.  
 Persönliches Infinitiv des Jubilars  
 Außerdem die  
**März-Attraktionen**  
 und weitere Künstler  
**Eintritt nur Holstenstr. 20**

**Baugewerksbund**  
**Bau delegierten-Versammlung**  
 am **Mittwoch, dem 26. März**, abends 7 1/2 Uhr im **Gewerkschaftshaus**  
 Von jeder Baustelle muß ein Vertreter anwesend sein.  
**Der Vorstand**  
 N. B. Die Mitglieder-Versammlung muß wegen Lohnverhandlung nochmals 8 Tage verschoben werden.

**Versammlung der Hafenarbeiter**  
 am **Mittwoch, dem 26. März**, abends 7 1/2 Uhr im **Gewerkschaftshaus**  
**Tagesordnung:**  
 1. Bericht v. d. Delegierten-Versammlung.  
 2. Steuerabzug.  
 3. Betriebsratswahl.  
 4. Verschiedenes.  
 Zahlreicher Besuch aller Kolleg. ist wegen der dringenden Notwendigkeit erforderlich.  
**Die Ortsverwaltung**

**Arbeiter- und Kraftfahrerbund Lübeck**  
 Zu der am **26. März** stattfindenden **Theater-Versammlung** mit nachfolgendem **Ball** ladet freundlichst ein  
**Der Festausschuß**  
 Anfang 7 1/2 Uhr

Ein Riesenerfolg!  
**Richard Tauber**  
 singt im  
**DELTA**  
 in seinem erfolgreichen Tonfilm  
**Ich glaub' nie mehr an eine Frau . . . .**  
 Vorverkauf für die Abendvorstellungen:  
**H. Buse, Breite Straße 83,**  
**H. Müller, Holstenstraße 42,**  
**C. Diederichs, Moislinger Allee**  
**Anfang 4.00 6.15 8.30**

**Das nächste große Ereignis im Fußball**  
**Holstein, Kiel**  
**L. B. V. - Phönix**  
 am **Sonntag, dem 30. März, 3 1/2 Uhr,**  
 auf dem **Flugplatz**  
**Vorverkauf: Schneider, Pfaffenstraße, Schauburg, Breite Straße, Zeitungskiosk, Arkaden, Meist, Mühlenstraße, Block, Martenstraße.**

**Marken-Zigaretten**  
 Größte Auswahl! Billigste Preise!  
 Nur an Wiederverkäufer! Beste Bezugsquelle!  
 Versand prompt und franko! Lagerbesuch lohnend!  
**Grundmann, Lübeck, Schüsselboden 32**

**FILM-VORFÜHRUNG**  
 findet statt am **Sonntag, dem 30. März 1930,**  
 vormittags **10 1/2 Uhr,** in den  
**Stadthallen-Lichtspielen**  
 Mühlenbrücke, für die Mitglieder des Stadtbezirks und einiger Vororte Zur Vorführung gelangt neben einigen anderen Filmen:  
**„Die Fleischwarenfabrik der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Consumvereine in Oldenburg i. G.“**  
 Nur genossenschaftliche Treue kann solche Werke erstehen lassen.  
**Film-Vorführung für Kinder**  
 am **Sonnabend, dem 29. März 1930,** nachmittags **1 1/2 Uhr,** ebenfalls in den **Stadthallen-Lichtspielen, Mühlenbrücke. Karten** sind für beide Vorführungen in den Abgabestellen zu haben.  
 Kinder haben zu der ersten Vorführung keinen Zutritt.  
**Konsumverein für Lübeck u. Umgegend e. G. m. b. H.**  
**Die Geschäftsleitung**  
**EINTRITT FREI**

**UNION Lichtspiele, Engelsgrube Fernr. 26152**  
 Die große Sensation! **Das Tagesgespräch Lübecks!**  
**Dr. Mabuse, der Spieler 1. Teil**  
 Ferner: **„Seidene Strümpfe“**  
 Ein reizendes Lustspiel m. **Laura la Plante**  
**Stadttheater Lübeck**  
 Dienstag, 20 Uhr **Margarete**  
 Oper Ende 23.40 Uhr  
 Mittwoch, 20 Uhr **Einmaliges Gastspiel Curi Götz mit Ensemble: Der Vagner und die Nonne**  
 Mittwoch, 20 Uhr **Deutscher Komponist-Abend Dirigent: Kapellmeister Haefelin**  
 Donnerstag, 20 Uhr **Aida, Oper**  
 Freitag, 20 Uhr **Die Tragödie des Elsch, Schauspiel**  
**Uraufführung**

**Sohlen-Ausschnitt**  
 und Schuh-Justandigungs-Betrieb  
**Bischoff & Krüger**  
 Königstraße 93  
 Nähe Ede-Wahmstr.

## Die gefährliche Straße

### Verkehrsunfälle in Lübeck (Stadt und Land) während des Jahres 1929

(Vom Statistischen Landesamt)

#### Die wachsende Unfallziffer

Im Lübeckischen Staatsgebiet kamen im Jahre 1929: 821 (1928: 732) Verkehrsunfälle zur Anmeldung, darunter 9 Meldungen, die verspätet aus dem Dezember 1928 eingingen. In 568 (540) Fällen oder 67,9 (73,8) v. H. handelte es sich um Zusammenstöße von Fahrzeugen, in 60 (46) oder 7,2 (6,3) v. H. um andere Zusammenstöße und in 209 (146) Fällen oder 24,9 (19,9) v. H. um sonstige Unfälle, und zwar in der Hauptsache um ein An- und Ueberfahren von Fußgängern und um Stürze von Motor- und Radfahrern.\*

Die Unfälle verteilten sich auf die einzelnen Monate wie folgt:

Monat	Zahl der Unfälle	v. H. aller Unfälle
Januar	31	3,8
Februar	30	3,8
März	41	5,0
April	53	6,4
Mai	79	9,6
Juni	101	12,3
Juli	94	11,4
August	98	11,9
September	97	11,8
Oktober	72	8,8
November	53	6,4
Dezember	72	8,8

Wieder wiesen die verkehrsreicheren Sommermonate mehr Unfälle auf, als die ruhigere Winterzeit: auf das Sommerhalbjahr entfielen ihrer 64 (1928: 60) v. H., auf das Winterhalbjahr nur 36 (40) v. H. Unfallfrei blieben nur noch 58 (64) Tage und zwar im Dezember nur 1 und im Juni, Juli, September und Oktober nur 2, während an 40 Tagen fünf und mehr Unfälle vorkamen, am meisten, nämlich 10, am 20. Juni und 24. Oktober.

\* Die Summe der einzelnen Unfallarten ist etwas größer als ihre Gesamtsumme, weil einige Unfälle größeren Umfangs unter verschiedene Rubriken fielen.

#### Was alles zusammenreimt

An den 568 Zusammenstößen zwischen Fahrzeugen waren beteiligt 394 Personen- und 140 Last- und Lieferautos, also zusammen 534 Autos — sie sind heute offenkundig die Herrscher der Straße —, 295 Radfahrer, 167 Motorradfahrer, 68 bespannte Fuhrwerke, 51 Straßenbahnwagen und 21 Sand- und Blockwagen. Der Anteil der Autos beträgt mit 47 v. H. fast die Hälfte. Am häufigsten waren die Zusammenstöße von Autos mit Fahrrädern (136 Fälle) und von Autos mit Autos (113 Fälle) und in fast 1/4 aller Fälle war eins der beteiligten Fahrzeuge ein Automobil.

Die 60 sonstigen Zusammenstöße erlitten 43 Autos, darunter 15 Last- und Lieferwagen, 7 Krafträder, 6 Radfahrer und 4 Fuhrwerke. Die 209 sonstigen Unfälle betrafen 136 Fußgänger, 34 Motorradfahrer, 24 Radfahrer, je 5 Autos und Fuhrwerke, 3 Fahrgäste und 2 Tiere und wurden veranlaßt durch 60 Autos, 26 Motorräder, 25 Radfahrer, 13 Fuhrwerke, 6 Straßenbahnwagen, 5 Tiere, 1 Karre usw.

An sämtlichen Unfällen waren mithin beteiligt:

	Zahl der Unfälle	v. H.
Autos	642	41,6
Radfahrer	350	22,7
Motorräder	234	15,1
Fußgänger	136	8,8
Fuhrwerke	90	5,8
Straßenbahnwagen	57	3,7
Sandwagen	22	1,4
Tiere	7	0,5
Sonstige und Sonstiges	6	0,4
Insgesamt	1544	100

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Anteil der Radfahrer (damals 26,8) bemerkenswert gesenkt und der der Motorräder (damals 12,3) entsprechend gehoben.

98 Unfälle waren isolierte, d. h. es war nur ein Fahrzeug bzw. eine Person an ihnen beteiligt. Seht man sie von der doppelten Zahl aller Unfälle = 1642 ab, so verbleiben die vorbestandenen 1544 Fälle.

30 (15) Unfälle gingen ohne jeden Schaden ab, 409 (351) verursachten einen Sachschaden, 148 (142) einen Personenschaden und 234 (224) einen Personen- und Sachschaden.

#### Personen- und Sachschaden

Was zunächst den Personenschaden angeht, so erlitten 442 (429) Personen (256 Fahrer, 67 Mitfahrer und 119 Fußgänger) 489 Verletzungen, darunter, soweit Angaben vorliegen, ca. 50 schwere (etwa 20 Brüche usw.) und 4 (7) tödliche. Die Verletzungen erfolgten 108mal an den Beinen, 75mal am Kopf, 64mal an den Armen und 37mal am Rumpf. 205 mal fehlten nähere Angaben. Unter den Verletzten waren 286 männlichen, 120 weiblichen und 34 unbekanntes Geschlechts. 38 standen noch im kindlichen Alter, darunter 26 Jungen; 14 waren noch keine 6 Jahre alt und hatten fast zur Hälfte auf der Fahrstraße gespielt. Tödlich verletzten wurden 1 Kraftwagenführer, 1 mitfahrende Ehefrau und 2 Knaben.

Einen Sachschaden erlitten 245 Personenautos und 70 Last- und Lieferkraftwagen, also 315 (287) Kraftwagen zusammen, 248 (240) Fahrräder, 248 (120) Motorräder, 38 (30) Fuhrwerke, 27 (19) Straßenbahnwagen und 8 Blockwagen, also 884 Fahrzeuge; ferner 16 Schranken, Gitter, Bäume usw., 7 Gaslaternen, 7 Tiere usw. Stark beschädigt wurden 25 Autos, 25 Fahrräder, 10 Motorräder und 4 Fuhrwerke und zertrümmert

9 Fahrräder, 4 Fuhrwerke und 1 Motorrad. Bemerkenswert ist auch hier die starke Zunahme der Motorräder.

#### Ursachen der Zusammenstöße

Verursacht wurde der Unfall 41 mal durch Mängel der Fahrstraßen; 25 mal war sie übermäßig glatt und 14 mal war diese Glätte durch Besprengen im Hochsommer entstanden. Weitere Ursachen waren 24 mal Sturz, Stolpern und Abspringen, 20 mal scheinende oder in den Weg laufende Tiere, 15 mal Radablauf, Achsenbruch, Panne, Versagen der Steuerung oder Bremse, 8 mal zu schnelles Fahren bzw. zu starkes Bremsen, 5 mal Trunkenheit, darunter 4 mal des Führers, und 3 mal mangelnde Beleuchtung, 16mal erfolgte der Unfall beim Ueberholen, Ausweichen und Einbiegen.

Die Frage der subjektiven Schuld wird von der Polizei in den Jahrbüchern nur ausnahmsweise beantwortet. Der Ort des Anfalls war 480 mal eine Straße oder ein Platz

und 341 mal eine Straßenecke. Der Anteil der Straßenecken beläuft sich für 1929 auf 41,5 v. H. (1928 waren es nur 34,3 v. H.) und in der inneren Stadt gar auf 53 v. H. Im einzelnen verteilten sich die Unfälle wie folgt:

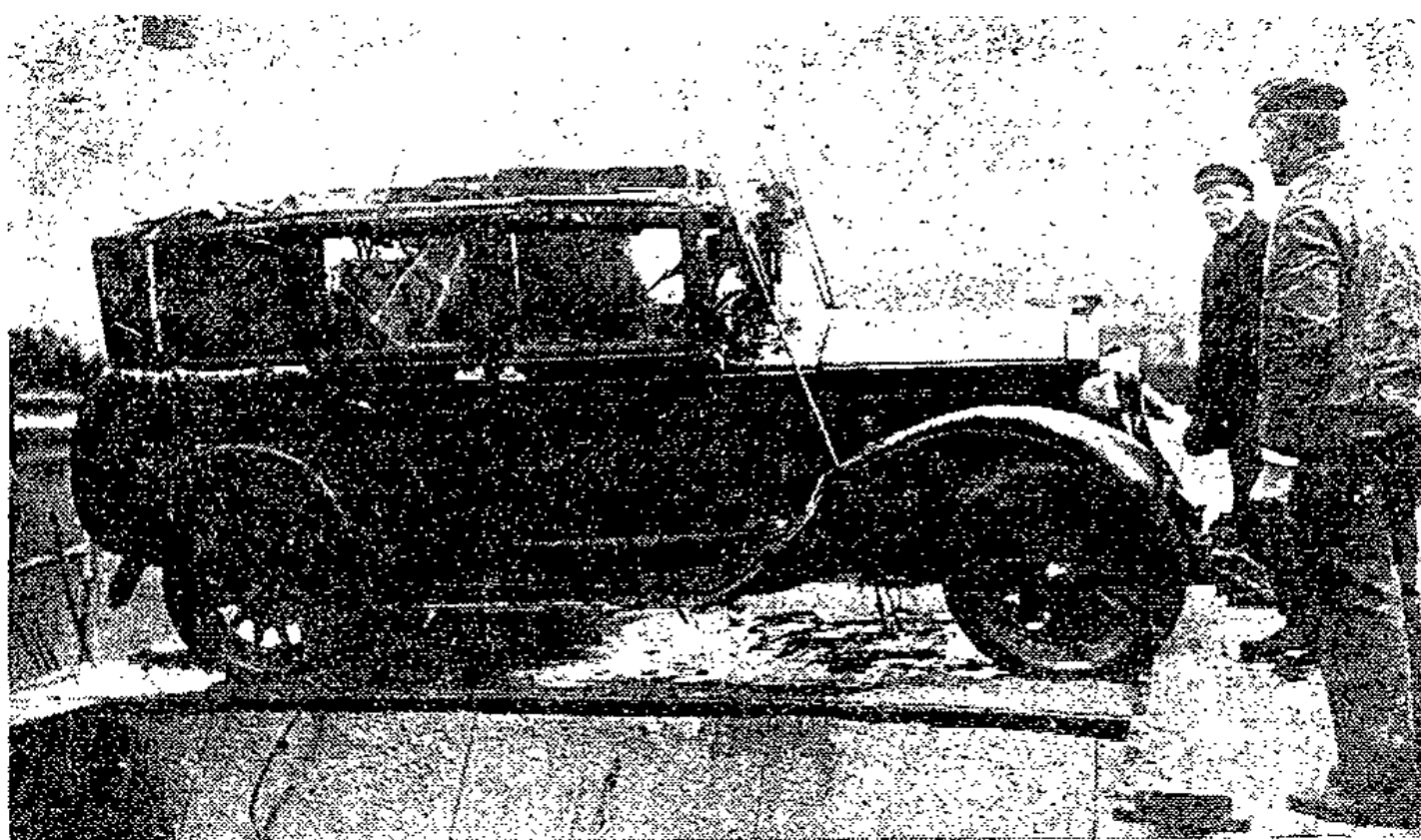
Innere Stadt	383
St. Lorenz	164
St. Gertrud	95
St. Jürgen	80
Eingemeindungs- und Landgebiet	99

Die unfallreichsten Straßen waren wieder die Israelsdorfer Allee bzw. Travemünder Landstraße mit 92 (115) Fällen und die Fockeburger bzw. Krempeisdorfer Allee mit 66 (56), dann folgten die Breite Straße mit 49 (42), die Untertrave mit 45, die Königstraße mit 44, die Solstentorstraße bzw. der Solstentorplatz mit 36, die Schwartau Allee mit 35, die Hügelstraße mit 24, der Friedrich-Ebert-Platz mit 23 und die Raseburger und Kronsorfer Allee mit je 19.

#### Wieviele Kraftfahrzeuge gibt es?

Am 1. Juli 1929 gab es in Lübeck 1041 (865) Personenkraftwagen, 425 (361) Lastkraftwagen und 1202 (911) Krafträder. Das ist eine Zunahme gegenüber 1928 von 19,5 v. H. bei den Kraftfahrzeugen und von 31,9 v. H. bei den Kraftködern. Daß die Unfallgefahr dadurch zunimmt, versteht sich von selbst.

### Dreiviertel Jahre in der Trave



Das geborgene Auto, mit dem der Kaufmann Kolke aus Rastorf in Lauenburg am 5. Juni 1929 unterhalb der Beckergrube nachts 12 Uhr in die Trave fuhr und dabei den Tod fand.

## Der Haushaltsausschuß zum Haushaltsplan

Der Haushaltsausschuß hat über den ihm zur Vorprüfung überwiesenen Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1930 Bericht erstattet. Da die mit Rücksicht auf die besonders ernste Finanzlage des Staates von den Behörden eingereichten Haushaltspläne von der Finanzbehörde einer sehr gründlichen Durchsicht unterzogen und bei den Ausgaben außerordentlich starke Abstriche bereits vorgenommen worden sind, beschränkt sich der Haushaltsausschuß auf wenige Bemerkungen.

Zum Artikel 6, Lübeckische Gesandtschaft in Berlin, gaben die dem Ausschuß angehörenden Mitglieder der Fraktion der Sozialdemokratischen Partei die Erklärung ab, daß sie sich aus den in der Generalberatung von ihrer Fraktion vorgetragenen Gründen für eine Zusammenlegung der Lübecker mit der Hamburger Gesandtschaft einsetzen. Interfraktionelle Besprechungen, an denen auch der Senat teilnahm, haben inzwischen zu dem übereinstimmenden Ergebnis geführt, daß tunlichst bald entsprechende Verhandlungen mit Hamburg aufzunehmen seien, und daß mit Rücksicht hierauf und auch aus Gründen der gebotenen ordentlichen Fortführung der Gesandtschaftsgeschäfte ein Abbau zum 1. April d. J. nicht angängig sei. Man sei deshalb übereingekommen, den Etat der Gesandtschaft für das nächste Rechnungsjahr zu bewilligen.

Ferner wurde u. a. beschlossen: Artikel 21, Finanzbehörde. Bei dem Ansat 12, für die Beschaffung einer Registrierkasse, ist hinzuzufügen „12 000 RM, 1. Rate“.

Zu Artikel 35, Steuern und Abgaben soll folgendes Ersuchen an den Senat gestellt werden: „Die Bürgerschaft ersucht den Senat, zu prüfen, ob die Einführung einer Filialsteuer möglich ist.“

Unter „Anteile an den Reichsteuern“ sind bei dem Ansat 4 Grunderwerbssteuer die Worte „einschließlich Landeszuschlag“ zu streichen und der Betrag von 500 000 RM auf 300 000 RM zu ermäßigen. Dafür ist unter „Landesteuern b) Verkehrssteuern“ ein neuer Ansat 13 „Landeszuschlag zur Grunderwerbssteuer 200 000 RM.“ einzusetzen.

Auf Antrag der Finanzbehörde erklärt der Ausschuß sich damit einverstanden, daß unter Titel S folgender neuer Ansat 191 eingestellt wird: „Veränderung und Instandsetzung der Arbeiterwohnungen auf dem Stadtgute Moising 8 000 RM.“

Zu Artikel 42, Wasserbau. Von den unter Titel E, Ansat 12, für regelmäßige Unterhaltung der Brücken vorgesehenen 55 000 RM, und den unter Ansat 12a für regelmäßige Unterhaltung der Fähren eingestellten 55 000 RM, beantragt der Ausschuß je 4000 RM zu streichen.

Der Ausschuß beschließt weiter, bei Titel G den Ansat 29, Herstellung einer Uferbefestigung im toten Arm der Obertrave vor dem Platz des Wassersportvereins „Freie

Wasserfahrer Lübeck“, einzufügen und hierfür den Betrag von 7 200 RM einzustellen, da nach einer gutachtlichen Meinung der Baubehörde eine Gefährdung der dort befindlichen Gebäude besteht.

Zu Artikel 44, Allgemeine Polizeiverwaltung. Der Betrag unter Titel A, Ansat 1, Gehalte ist von 302 880 RM zu ermäßigen auf 297 480 RM, und in der Gehaltsliste unter Artikel 44 an Stelle von 3 Verwaltungsekretären mit 16 380 RM zu setzen 2 Verwaltungsekretäre mit 10 980 RM.

Zu Artikel 45, Ordnungspolizei. Die unter Titel A, Ansat 1, Gehalte eingestellten 1 308 800 RM sind auf 1 288 800 RM herabzusetzen. In der Gehaltsliste ist dafür die Zahl der Polizei-Überwachmeister von 91 auf 81 zu ermäßigen und der vorgesehene Gehaltsbetrag von 250 800 RM zu ändern in 230 800 RM. Es ist neu einzufügen Titel C, Einmalig, Ansat 23, Beschaffung eines Kraftwagens für das Ueberfallkommando 8000 Reichsmark.

Zu Artikel 46, Kriminalpolizei. Der Ausschuß war der Meinung, daß eine Kürzung der Dienstaufwandsgehalte für die Kriminalbeamten nicht verantwortet werden kann und beschließt daher, den hierfür unter Titel A, Ansat 3, vorgesehenen Betrag von 12 000 RM auf 17 000 RM zu erhöhen.

Zu Artikel 47, Saupolizei. Auf Anregung des Polizeiamtes beschließt der Ausschuß weiter, unter Titel C, Ansat 12, für Beihilfen zur Einführung von Spülaborten 6000 Reichsmark einzustellen.

Zu Artikel 77, Turn- und Spielwesen. Amt für Leibesübungen. Der Ausschuß beantragt: 1. die unter Titel B, Ansat 5, für Beihilfen an bedürftige Schulkinder für Klassenweisen Aufhalt in Schulheimen vorgesehenen 5000 RM um 2000 RM zu erhöhen, 2. den unter Titel B, Ansat 7, für Beihilfen an Turn- und Sportvereine sowie Ausbildung von Lehrern, Turn- und Sportleitern zur Fortbildung in den Leibesübungen eingestellten Betrag von 1000 RM auf 5000 RM zu erhöhen, und diesen Ansat mit der Anmerkung „zur freien Verfügung der Verbände“ zu versehen.

Zu Artikel 79, Landwirtschaftliche Berufs- und Fachschule. Der Bürgerchaft wird vom Ausschuß empfohlen, nachstehendes Ersuchen dem Senat entgegenzubringen: Die Bürgerchaft ersucht den Senat zu prüfen, ob durch die Aufhebung der landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschule und ihre Weiterführung als Abteilung der Gewerbeschule Ersparnisse zu erzielen sind. In dem hierüber seitens des Senates zu erstattenden Bericht ist aufzunehmen, wieviel von den zurzeit die landwirtschaftliche Berufs- und Fachschule besuchenden Schülern auswärtige sind.

Am die nach diesen Beschlüssen des Haushaltsausschusses entstehenden Mehrausgaben von 7300 RM ist der Betrag des Abschnitts XIX — Für Verstärkung von Ansätzen des Haushaltsplans, für Nachbewilligungen und Neubewilligungen — zu ermäßigen auf 186 780 RM.

## Jubiläum der Handelsschule

Die Handelslehranstalt kann in diesem Jahre auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß hatte die Leitung die diesjährige Abschlussfeier mit der 25-Jahr-Feier verbunden. Die Feier fand Sonntag in der Aula der Oberrealschule zum Dom statt. Neben den zur Entlassung kommenden Schülern und Schülerinnen waren Vertreter der Behörden, der verschiedenen Schulen, sowie Vertreter der Gewerkschaften und Arbeitgeber erschienen.

Nach einleitenden Musikvorträgen hielt der Vorsitzende des Schulvorstandes der Handelslehranstalt Herr Heidenorf eine kurze Begrüßungsansprache, wobei er darauf hinwies, daß zwischen Wirtschaft und Schule über das Maß der Schulleistung noch manches strittig sei. Die Festrede hielt der Leiter, Studiendirektor Schneider. Er ging in eingehender Weise auf die Entwicklung der Schule ein und schilderte deren Arbeit und Wirkungstätigkeit. Die Schule war zunächst eine freiwillige Einrichtung, die aus Zuschüssen verschiedenster Art aufrecht erhalten wurde. Erst im Jahre 1924 ging die Verwaltung in die Hände des Staates über.

Die größte Bedeutung an der Handelslehranstalt hat die Berufsschule, die den theoretischen Fortbildungsunterricht für die in der Ausbildung befindlichen Lehrlinge gibt. In dem gedruckt gegebenen Bericht wird die Entwicklung in eingehender Weise geschildert. Die Gesamtbefuchterzahl der Staatlichen Handelslehranstalt betrug im Jahre 1929/30 1643, hiervon sind 1194 Lehrlinge für den Pflichtfortbildungsschulbesuch. Auf die bisherige einjährige Handelsschule entfallen 144 Schüler, auf die freiwilligen Abendkurse 305 Schüler. In der Kaufmannsschule überwiegt das weibliche Geschlecht. Von den 1338 Schülern (ohne Abendkurse) sind 546 männliche und 782 weibliche. In diesen Zahlen zeigt sich auch das starke Anwachsen des weiblichen Geschlechts im Kaufmannsberuf.

Im Anschluß an die Ausführungen des Herrn Direktor Schneider sprach als Vertreter der Handelskammer und der Arbeitgeberverbände Konrad Boie, der auch einen geschichtlichen Rückblick gab.

Als Vertreter der Angestellten-Gewerkschaften sprach der Genosse vom Hoff. Er betonte, daß die Angestellten-Gewerkschaften ein sehr starkes Interesse an dem Ausbau der Handelsschule haben. Die Zeiten, die bei Gründung der Schule vorhanden waren, und auf die Konrad Boie hingewiesen habe, seien heute nicht mehr. Das, was Gustav Freitag in seinem „Soll und Haben“ schildert, sei überholt. Nur die allerletzte Anzahl von Angestellten kann damit rechnen, einmal selbst Prinzipal zu werden. Dieser veränderten Situation muß sich auch die Schule anpassen. Die Schule als Berufsschule wird ihrer Aufgabe nur gerecht werden, wenn sie sich stets den fortschreitenden wirtschaftlichen Verhältnissen anpassen wird. Dadurch, daß auch Vertreter der Gewerkschaften im Schulvorstand vertreten seien, wäre eine Gewähr für diese Fortentwicklung gegeben. Wer verantwortungsvoll handle, dürfe der Jugend, der werdenden Zukunft, keine Mittel vorenthalten, sondern müsse alles tun, sie zu brauchbaren Staatsbürgern und tüchtigen Berufsmännern zu erziehen.

Es sprachen ferner noch zwei Vertreter anderer Schulen. Am Abend fand ein geselliges Beisammensein statt, zu dem die Lehrerschaft sowie Vertreter der Behörden, der Arbeitgeber und der Angestellten-Gewerkschaften geladen waren.

# Kreis-Konferenz des Reichsbanners

am Sonntag, 23. März, im Gewerkschaftshaus

Außerordentlich stark besucht war die diesjährige erste Kreis-Konferenz. Besonders erfreulich war auch das Interesse zahlreicher hiesiger und auswärtiger Kameraden, die der Tagung als Gäste beiwohnten. Das Streichorchester der Lübecker Reichsbannerkapelle trat mit sorgsam ausgewählten Musikwerken an und leitete die Konferenz ein. Kostlose Befriedigung fand die ganze Programmpfolge; zu einer warmen Ovation für den Kameraden Timm wurde der Vortrag des Reichsbanner-Defiziermarisches „Die neue Zeit“, der von dem Kameraden Timm komponiert ist.

### Die Tagesordnung

enthält folgende Punkte:

1. Die politische Lage und die Aufgaben des Reichsbanners  
Ref.: Kamerad Schulz, Rostock.
2. Bericht des Kreisführers  
Ref.: Kamerad Meyer, Lübeck.
3. Verschiedenes.

Das Büro wurde erweitert um die Kameraden Rüscher und Harder. Zum Schriftführer der Konferenz wurde Kamerad Hans Ahrenholz bestimmt. Zweiter Konferenzleiter war Kamerad Groned.

### Kamerad Ull. Schulz, Gauvorsitzender

führte in seinem Referat aus:

Der Gauvorstand dankt dem Kreisführer, Kam. Meyer, für die Aufopferung der letzten Jahre. Trotz der beschwerlichen Umstände sei der Kreis unter Führung des Kreisleiters weiter vorwärts gekommen. Weiter hat der Gauvorstand beschlossen, die Lübecker Reichsbannerkapelle zur Gaukapelle zu ernennen.

Durch das Volksbegehren der Hitler-Selbste-Hugenberg wollte man die nationale Bewegung in Gang halten. Damals sahen Vernünftige schon die Zweischneidigkeit eines solchen Vorhabens. In dem ersten beabsichtigten Volksbegehren des Stahlhelms war als Kardinalfrage die Frage der Macht des Reichspräsidenten aufgestellt.

### Mehr Macht dem Reichspräsidenten!

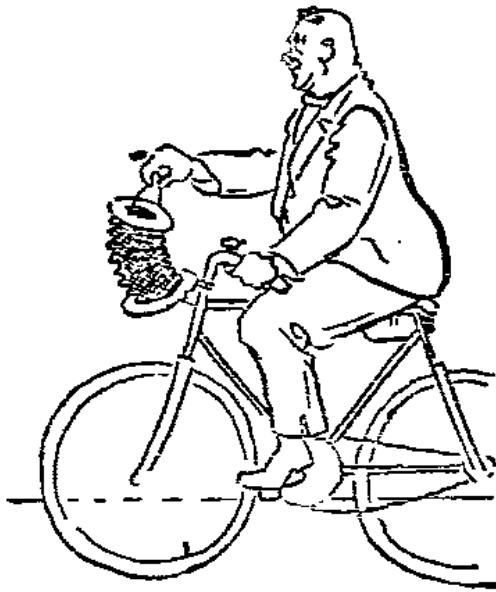
war das Lösungswort. Dabei scheint man nicht überlegt zu haben, daß es sehr wohl im Bereich der Möglichkeit liegt, daß der nächste Reichspräsident wieder ein Sozialdemokrat ist.

Die letzte große Aktion der Rechten, der Volksentscheid gegen die Verklauung des deutschen Volkes, war durchaus keine außenpolitische Angelegenheit, sondern

### ein innenpolitischer Vernebelungsversuch.

Richtete sich ausschließlich gegen die Fundamente der Republik.

## Wie wird das Wetter am Mittwoch?



### Sehr ruhig und heiter

Mäßige Winde aus N. bis O., heiter bis wolkig, wenig Temperaturänderung, streichweise etwas Regen, bei Aufklaren nachts Frostgefahr.

Die Wetterlage ist noch immer recht unsicher. Über Mitteleuropa fällt der Luftdruck wieder ebenso über Skandinavien, während über Island und England sowie der Adria der Aufdruck ziemlich ansteigt. Wir kommen daher in Nordwest- und Norddeutschland in den Bereich eines vom Agorenhoch ausgehenden Hochdruckfeldes und haben zunächst mit zeitweisem Aufklaren und kühlem Wetter zu rechnen.

Der Kampf um die Republik geht nicht nur um die äußere Form des Staates. Die Herrschaften von rechts würden sich mit der Republik wohl abfinden. Wenn aber rechts von der Republik geredet wird, meint man immer die Symbole des Inhalts, meint man die gesamte Sozialpolitik, meint man Arbeitslosenvericherung und Arbeitsgerichtsbarkeit.

Es wäre zu wünschen, daß die Mitläufer der Rechtsparteien die wahren Gründe der Politik gegen die Republik erkennen würden.

Die Unterhöhlung des demokratischen Staates wird nach wie vor fortgesetzt. Herr Fritsch hat es zum Minister in Thüringen gebracht. Es dürfte feststehen, daß Fritschs Ministerkandidat Dittler ausbrüchliche Billigung gefunden hat, wenn nicht sogar Hitler ihn veranlaßt hat, Minister zu werden. Jedenfalls hat der Mann bewiesen, daß er allerhand Unfug machen kann. Und trotzdem wird er sich im Rahmen der Gesetze halten müssen. Beim nächsten Wahlkampf bekommen die Nazis dieselbe Frage gestellt, die Koalitionsparteien immer gestellt bekommen: Was habt ihr in der Regierung erreicht? Das soll ihre Sorge sein, wie sie diese Frage beantworten. Aber den Nazis kommt es ja darauf wohl weniger an, positive Regierungsarbeit zu leisten.

Die Hauptsache ist für sie, daß sie sich Machtpositionen schaffen, um beim entscheidenden Streich besser gerüstet zu sein.

Die Kommunisten spielen ihre verhängnisvolle Rolle weiter. Wir brauchen bloß an die tödliche Bürgerkriegsperiode zu denken. Nicht so ganz ohne ist es, daß sie sich mit großem Tempo aus ihren Sachwerten schlüchten. Der Leipziger Waffendiebstahl ist noch in aller Erinnerung.

Wie haben wir nun in Deutschland die Situation anzusehen?

Es ist irrig, zu glauben, daß der Bürgerkrieg vor den Toren steht.

Gegenwärtig ist der Reichspräsident von Hindenburg ein unbedingter Sicherheitsfaktor. Und wir können sagen, daß wir Schwein gehabt haben, daß wir damals mit Herrn Marx reinkassierten. (Vielseitiges Sehr richtig!) Zur Reichswehr haben wir noch immer kein großes Vertrauen.

Das Offizierkorps ist bestimmt nicht republikanisch eingestellt.

Für die Büchisten wird der geeignete Moment zum Losschlagen der Abgang Hindenburgs sein. Wir haben das Reichsbanner nicht geschaffen, um einen neuen Verein mehr zu haben. Sondern wir wollten mit dieser Organisation kämpfen gegen die Gefahren, die der Republik auch immer drohen mögen.

Wir verlangen von unseren Kameraden, daß sie sich ständig in Bereitschaft halten.

Und von den Kameraden, die sich in führender amtlicher Stellung befinden, erwarten wir, daß sie der republikanischen Front voranmarschieren.

Noch haben wir im Gauggebiet eine große Stärke. Noch überwiegen wir bei weitem die rechtsradikalen Organisationen. Tun wir alles, um diesen Stand noch zu überflügeln. Die Führerschaft appelliert an den Willen der Reichsbannerkameraden, in Zukunft stärker und entschlossener die unser harrenden Aufgaben zu packen. Der Gauaufmarsch in Rostock muß eine imposante Rundgebung werden. Der Bundesvorsitzende, Kamerad Hörning, hat sein Er scheinen zugesagt.

Das Reichsbanner, die Macht der Republik, protestiert gegen die Bestrebungen der Diktatur.

Aber wenn es nicht anders geht, sind wir entschlossen, die Faust der Demokratie zu sein! (Großer Beifall.)

Kamerad Meyer konnte in seinem Bericht von der regen Tätigkeit des Kreises Mitteilungen machen.

Im Kreis wurden

### 163 Versammlungen

abgehalten. 73 Führerjungen bewiesen die intensive Arbeit der führenden Kameraden im Gebiet. An technischen Übungen wurden 17 abgehalten. Der Ortsverein Lübeck denkt im Juni oder Juli den Schießstand in Benutzung nehmen zu können. In freiwilliger Arbeit sind bis jetzt 4200 Stunden dort geleistet worden. An Treffen waren im Berichtsjahre 21 zu verzeichnen. Dazu gehörten auch der Republikanische Tag in Stedelsdorf und das Kreisfesten in Schlutup.

Im nächsten Bericht muß die Auswärtsentwicklung unserer Organisation noch stärker zum Ausdruck kommen.

Mit einigen Bemerkungen zur Lage und organisatorischen Vorschlägen schloß Kam. Meyer seine Darlegungen.

An der Debatte zu den ersten beiden Tagesordnungspunkten beteiligte sich nur Kamerad Groned.

Im Punkt Berichtsheden sprach der Gausekretär, Kam. Janzen, in längeren Ausführungen über den finanziellen Stand der Ortsvereine. Auch machte er Darlegungen über die Unterstufungseinrichtungen des Bundes, die große Aufmerksamkeit fanden.

Nach fast dreistündiger Dauer schloß Kam. Meyer die von 180 Delegierten besuchte Konferenz mit einem Frei Heil.

H. A.

## Schulzustände im Lübeck

Krumbed. Prügelnder Lehrer: Hier hatte ein Junge ein der Schule gehörendes Buch verloren und wurde dafür vom Lehrer in einer Weise bestraft, die heute nicht mehr vorkommen sollte. Der Junge mußte im Korridor Joppe, Weste und Hose ausziehen und wurde, nur im Leibchen bekleidet, der Klasse vorgestellt und gründlich geprügelt. Der Schüler ist daran erkrankt. Der Arzt stellte blutunterlaufene Stellen in Handgröße und drei dicke Striemen fest. Am zweiten Tage ließ dann der Lehrer einen Aufwas über diesen Vorfall schreiben. Wir fragen hierdurch die Oberschulbehörde: was gedenkt sie gegen einen solchen Erziehungsversuch zu unternehmen, der sich seines Amtes in keiner Weise würdig zeigt?

In Dissa scheint es keine Frauen zu geben, die die Schule reinigen und heizen können, denn dort macht alles die Lehrkraft. Diese läßt die Materialien für die Feuerung durch die Schulkinder heranziehen. Ist daran nichts zu ändern? Auf dem Lande bedarf noch manches der Venderung, insbesondere die Tatsache, daß in vielen Fällen die Schulkinder dem Lehrer bei Arbeiten außer der Schulzeit behilflich sein müssen.

K. F.

# LÜBECKER STADTTHEATER

## SPIELPLAN

- Dienstag, 25. März, 20 Uhr: „Margarete“, Oper. (Dienstag-Abonnement.)
- Mittwoch, 26. März, 20 Uhr: Einmaliges Gastspiel Curt Götz mit Ensemble: „Der Lügner und die Nonne“. (Mittwoch-Abonnement.)
- Donnerstag, 27. März, 20 Uhr: „Aida“, Oper. (Donnerstag-Abonnement.)
- Freitag, 28. März, 20 Uhr: „Die Tragödie des Esaf“, Schauspiel. Uraufführung. (Freitag-Abonnement.)
- Sonabend, 29. März, 20 Uhr: „Die Tragödie des Esaf“, Schauspiel. (Jugendbühne.)
- Sonntag, 30. März, 14.30 Uhr: „Die andere Seite“, Schauspiel. Kleine Preise.
- Sonntag, 30. März, 20 Uhr: „Das Land des Lächelns“, Operette. Sonntagsgastspiele. Sonntagsgastspiele haben Gültigkeit.

Mittwoch, 26. März, 20 Uhr: 8. Volkstümliches Konzert im Gewerkschaftshaus: Deutscher Komponisten-Abend. Dirigent: Kapellmeister Haefelin.

## Das Land des Lächelns

Romantische Operette von Lehár

Die neueste Operette Franz Lehárs, „Das Land des Lächelns“, ist den nicht geringer Jagkraft. Das Theater war nahezu ausverkauft. So soll es sein, und so war es auch früher, als „Paogani“, „Gräfin Mariza“ und andere Schöngewerke in Szene gingen. Die Handlung soll uns in Wien und in Peking zutragen, und zwar im Jahre 1912, als man für Romantik noch Sinn und Zeit besaß. Damals — so will es der Vorwurf von Viktor Leon,

den Ludwig Herzog und Fritz Löbner für Lehár gestaltet haben — folgte eine junge Gräfin aus Wien einem chinesischen Prinzen nach Peking. Und ihr wieder folgte ein junger Graf, der sie aus allen Wirren befreit und das verlorene, romantisch veranlagte Schicksal heimführt. Derartige Ereignisse haben die Lichtspieltheater ihren Besuchern in zahllosen Varianten zu häufig im Film geschildert, als daß sie immer noch überraschend wirken könnten. Die Angelegenheit ist also nicht überraschend originell, auch nicht neu, so wenig neu wie die Operette selbst, die nur eine „neue verbesserte Auflage“ einer älteren Lehárschen darstellt. Aber die Ueberarbeitung ist dem Meister in selten anzureichendem Maße gegliedert, und wer die Schlager „Wein ist mein ganzes Herz“, „Immer nur Lächeln“, „In einer Mondnacht im April“ hört, sei es von der Bühne, sei es durch Radio oder Grammophon, ist hingewiesen, falls er noch oder wieder „Herz trägt“. Und für solche ist die „romantische Operette“ geschaffen.

Der farbig instrumentierten Musik gab Guido Binkau, der die Operette dirigierte, Schmelz, Rhythmus und Schwung. Die Ausstattung, ein Hauptfaktor für die Wirkung, ist pompös. Theodor Schlössi hat die charakteristischen, farbenleuchtenden Silber geschaffen. Das Szenische betreute Alfons Kopp, ein erprobter Operettensachmann. Ihm ist die flotte, temperamentvolle, beschwingte Darstellung zu danken, die Auswertung der Situation, die Stimmung. Auch als Groteskkomiker stellte er seinen Mann, der keiner war.

Die für Kauer geschriebene Rolle des chinesischen Prinzen sang bei uns Karl Köstler mit hellem, leuchtendem Tenor und mit großem Erfolg. Als Lisa erwarb sich Friedel Leisner-Kreuzfeld die Sympathie der Hörer im Fluge. Wie gesagt, „man trägt wieder Herz“, wenigstens, wenn man in die Operette geht. Eine Ueberraschung bot Jageborg de Freitas, die als Chinesin reizend sang, entzückend aussah und entzückend tanzte und spielte. Und Moris Carlan, der beliebte Baritonist, zeigte, daß ihm die Operette kein fremdes Feld bedeutet. Ein volles Haus, ein großer Erfolg, ein Zug- und Kassenstück für die nächsten Wochen!

H. D.

# Beim „Hamburger Echo“ zu Besuch

Eine Arbeitsgemeinschaft der Lübecker Volkshochschule be-  
sichtigte kürzlich unter Führung ihres Leiters, des Genossen Dr.  
Pietz, den gesamten Druckereibetrieb des „Hamburger Echo“.

Hier haben schon von dem Ueberdruck gehört. Hier  
sahen wir ihn mitten im Prozeß. Hier sahen wir ihn nach hun-  
derten Etappen planmäßig herauswachsen. Was zutage kommt,  
ist dann die tagtägliche geistige Speisung des Proletariats einer  
Millionenstadt. Mich haue jetzt bloß keiner an, etwa diesen Um-  
wand von Maschinen und Konstruktionen der Reihe nach zu be-  
schreiben. Jede moderne Zeitungsdruckerei verfügt ja heute im  
Grunde über dieselben Typen. Aber hier ist es der gigantische  
Masstab und die Wucht des Ganzen. 400 Mann sind insgesamt  
in diesen Apparat eingespannt. 400 Mann helfen mit, ein Ar-  
beiterblatt herzustellen.

Die riesigen Zeitungsdruckmaschinen sind schon keine kleinen  
Ungeheuer mehr. Was die an Papier hineinfuttern! Und dann  
auch in prompter Raserei die gesamte Auflagenziffer im Nu  
wieder herauszuschleudern. Der Mensch steht winzig davor und  
denkt vielleicht: So sehen die Götter der Jetztzeit aus. Ihr  
Schlund hat eine gute Halsnummer. Wenn wir sie bloß satt kriegen.  
Aber der kollegiale Ring der Tätigen steht geschlossen zu-  
sammen und zählt diese Bestien. Die nun selbst in Fabriksälen  
oder auf Werften arbeiten, wissen ja schwer Bescheid; aber auch  
anderen möchte ich, daß ihr diese Delane an Götter und Ge-  
hatter nur einmal für ein paar Stunden über euch hinbraufen  
läßt. Ihr würdet schließlich bleich und verstört davonlaufen. Ja,  
hier wird der Mensch wie ein mürber Teig geknetet. Wenn ihr  
abends eure Zeitung ausbreitet, denkt mal beiläufig dran. Das  
Gelesene schmeckt bestimmt noch mal so gut. K. A.

## Musikalische Feierstunde

Die letzte der von der Lübecker Volkshochschule ver-  
anstalteten Feierstunden im Lesesaal der Stadtbibliothek war zeit-  
genössischer Kammermusik gewidmet. Klassiker, Romantiker —  
darunter Lübecker Komponisten — sind vorher ausgiebig zu Worte  
gekommen. Auch verklungenen Weisen alter Meister — alte  
Musik auf historischen Instrumenten zum Vortrag gebracht von  
H. A. und Lucas — und der Klaviermusik waren Abende  
eingespart worden. Mit der Darbietung moderner Kammer-  
musik scheint der Kreis einzuweisen geschlossen. Er ließe sich  
allerdings beliebig erweitern; Foch, Händel, Schumann, Mendelssohn,  
Entstehung und Entwicklung des Kunstliedes, das wären einige  
Kapitel, die bisher wenig berücksichtigt werden konnten.

Max Regers Streichquartett in G-moll, Op. 54 Nr. 1,  
eröffnete den Abend. Reger ist in mancher Beziehung für die  
jüngere Komponistengeneration wegweisend geworden, nicht nur  
durch kontrapunktische Scharfheit, polyphone Stimmführung und  
Besorgnis von Formen, die Anwendung dieser Schreibweise  
bedingen. Auch seine Harmonik war für seine Zeit unerhört neu,  
seine Modulation ungewöhnlich. Kein Wunder, daß seine  
Zeitgenossen (in der Zeit vor dem Kriege) viele seiner Werke  
ablehnten, daß sie seine Art als spröde, eigenwillig, herb, geistig,  
als spekulativ empfanden, daß eiliche Zeitgenossen nachzuweisen  
sich erboten, er habe keine wirkliche melodische Linie spinnen  
können, seine Eingebungen seien düster, deswegen variere er fremde  
Themen. Heute sind die Stimmen verstimmt; die Abneigung ist  
gewichen. Regers Werke — der Meister starb 1916 — sind nicht  
nur nicht vergessen, sondern in der Wertung erheblich ge-  
steigert. Trapps Quintett ist von der Lübecker Kammer-  
musikvereinigung bereits früher aufgeführt worden. Wieder  
der besaß es durch die glänzende Tonprache. Es zeigt ein  
doppeltes Gesicht: ein vorwärts gerichtetes, neuzeitliches, ein rück-  
wärts sehnsüchtig ins Land der Spätromantik schauendes. Die  
Wiedergabe des schwierigen Werkes durch die Vereinigung ver-  
dient reichhaltige Anerkennung. H. D.

## Werbung im Landgebiet

Neuland für die Partei

Zarpen, den 24. März

Als Abschluß der Winterarbeit unseres Bezirks in Haus-  
agitation, Versammlungstätigkeit und Presseverbreitung fand am  
Sonntag in dem zentral gelegenen Zarpen der seit Wochen in  
eifrigem Wirken vorbereitete Werbeabend der Sozial-  
demokratischen Partei statt.

Aus Reinfeld, Heidekamp, Steinfeld, Krum-  
bel, Rehhorst, Heilschoop und anderen Ortschaften war  
man gekommen, um im Kreise Gleichgesinnter zu weilen und mit  
dazu beizutragen, daß diese Veranstaltung zu einer eindrucksvollen  
Rundgebung für den Sozialismus würde.

Trotzdem die von Norden und Süden vorgesehene Auto-Ver-  
bindung infolge der bedauerlichenerspätung, die ihre Ursache  
in der starken Beteiligung hatte, manches zu wünschen übrig ließ,  
war die Stimmung von Beginn an vorzüglich.

Worte Max Barthels von dem Wollen und Sehnen des  
arbeitenden Volkes, vom Sprechen der Sozialisten  
Spielgruppe geboten, eine Ansprache des Gen. W. A. R.  
Frat, der gemeinsame Gesang der Arbeiter-Marschläufe und des  
Sozialistenmarsches gaben dem ersten Teil einen würdigen In-  
halt. Solokieder, Frauen-Quartette und und vor allem  
lustige Theaterstücke und Konzertvorträge vervollständigten  
das Programm. Ein ungewöhnlicher, aus ehrlicher Be-  
geisterung gesendeter Beifall lohnte die von den Mitwirkenden  
aufgebrachte Mühe. Der Tanz und ein reger Gedankenaustausch  
über die weitere Entwicklung der sozialistischen Bewegung  
in unserem Gebiet hielten die Teilnehmer noch lange zusammen.  
Man schied mit der Versicherung, daß das bisher so gute Erfolge  
aufweisende Zusammengehen zwischen Stadt- und Landarbeitern  
mit aller Kraft weitergeführt werden solle. Ungeachtet der bald  
eintretenden landwirtschaftlichen Tätigkeit will man schon in aller-  
nächster Zeit in einer noch bekannt zu gebenden Versammlung be-

## Gemeinderatswahl im Freistaat Lübeck

Die Wahlvorschläge für die Gemein-  
dewahl sind bis zum 15. April 1930 beim Gemein-  
devorsteher einzureichen. — W.  
ersuchen rechtzeitig zu der  
Gemeinderatswahl Stellung zu  
nehmen. Auskunft erteilt in  
allen Fragen

## Das Parteisekretariat

Johannisstraße 50, Gewerkschaftshaus

# Der dritte Jakobowski-Prozeß

## Frau Kähler belastet Jakobowski / Fritz Rogens widerruft sein Geständnis

L. R. Neustrelitz, 24. März

Vor dem Neustrelitzer Schloß keine geringere Menschen-  
schlange als vor neun Monaten, bei der ersten Gerichtsverhand-  
lung. Der Zuhörerraum ist voll besetzt, die Presse gut vertreten.  
Den Vorsitz führt nicht mehr Landgerichtsdirektor Peters, son-  
dern Landgerichtsdirektor Hoff, auch die Beisitzer sind neu.  
Vor Eintritt in die Verhandlung werden die sechs Schöffen auf  
die schwierige Aufgabe aufmerksam gemacht, die ihrer harzt und  
vereidigt. Die Anklage vertritt auch diesmal der Oberstaats-  
anwalt Weber; auch die Verteidiger sind dieselben; im Namen  
der Eltern des hingerichteten Jakobowski ist als Nebenkläger  
Rechtsanwalt Dr. Brandt anwesend.

Die Angeklagten — Frau Kähler und ihre beiden Söhne  
August und Fritz Rogens — machen auf den ersten Blick keinen  
anderen Eindruck, als im Juni vorigen Jahres; und doch ist  
etwas in ihren Gesichtern, was früher nicht da war. Frau  
Kähler ist viel dünner geworden und scheint noch weniger in-  
teressiert; August blickt noch trauriger drein und Fritz hat nicht  
mehr das freundlich harmlose und Offene, man glaubt etwas  
Verstohenes in seinen Augen zu erkennen. Nur zu bald erfährt  
man was hinter all dem Heiß.

Der Eröffnungsbeschuß ist bekannt: Er lautet auf  
Mord gegen August und Fritz Rogens, auf Bei-  
hilfe zum Mord gegen Frau Kähler. Der Vor-  
sitzende gibt das Urteil der Vorderrichter bekannt — Todes-  
strafe für August Rogens, neun Jahre Zuchthaus für Frau Kähler  
und vier Jahre Gefängnis für Fritz Rogens wegen Beihilfe zum  
Mord — und die Gründe für die Aufhebung dieses Urteils  
durch das Reichsgericht. Die Vorderrichter erfahren, daß sie dies-  
mal unbedingt zu irgendeiner Entscheidung über Jakobowskis  
Schuld oder Unschuld gelangen müssen.

Als erste wird Frau Kähler vernommen. Sie hält  
ihr Geständnis aufrecht.

Als der Vorsitzende ihr vorhält, daß im Jahre 1923 im Heide-  
kamp hintereinander vier Todesfälle vorge-  
kommen sind — es folgen hintereinander der Tod ihres  
Vaters, ihrer Tochter Ida, des kleinen Ewald und  
der Mitbewohnerin Kreuzfeld — da weint die An-  
geklagte. Sie schildert die große Not, in der sie mit den vielen  
Kindern lebte, erzählt, daß die Gemeinde ihr nicht geholfen  
habe und kommt auf die Ereignisse unmittelbar vor dem Ver-  
schwinden des kleinen Ewald zu sprechen. Da zeigt es sich ganz  
unerwartet,

daß die Angeklagte in sehr vielen Punkten ganz  
andere Aussagen macht als in der vorigen Ver-  
handlung.

Sie belastet diesmal nicht nur viel stärker als vor-  
her den toten Jakobowski, sondern auch Kreuzfeld  
und Blöder — der erstere bewohnte mit ihr früher den  
Heidekamp, Blöder war in der ersten Verhandlung wegen  
Meitendes ihr Mitangeklagter. Jakobowski behauptet  
Frau Kähler habe nicht nur sein kleines Tochterlein Anni,  
sondern auch die übrigen drei kleinen Kinder ver-  
giftet wollen. Er hat sie nicht nur vor der Tat durch  
Drohungen veranlaßt, am Mordsonntag, dem 9. November, zu  
verleiten, nicht nur nach der Tat sie bedroht, falls sie nicht  
reinen Mund halten würde, sondern auch geordert, daß sie über  
Kreuzfelds und Blöders Beteiligung an der Beseitigung des  
kleinen Ewald volle Verschwiegenheit übe. Andererseits will sie  
diesesmal

von einer Beteiligung ihrer beiden Söhne an der  
Tat nichts wissen.

Es ist klar: Sie darf nicht mehr ihrer Sohn August belasten,  
da sie es doch nicht zulassen kann, daß er noch ein mal zum  
Tode verurteilt wird. Alle Vorhaltungen des Vorsitzenden und  
des Nebenklägers fruchten nichts. Frau Kähler bleibt dabei,  
daß sie jetzt die Wahrheit sage. In Wirklichkeit phantasiert sie  
die unmöglichsten Dinge zusammen. Der Oberstaats-  
anwalt sieht sich schließlich veranlaßt, sie zu fragen, ob sie sich  
nicht etwa mit ihren Söhnen verabredet habe. Die Angeklagte  
sagt nein, ihr Gesicht strahlt sie Lügen.

Die Aussage des Angeklagten Fritz Rogens

bringt aber eine noch größere Sensation. Er hat sein Ge-  
ständnis voll und ganz zurückgezogen. Während er  
in der vorigen Verhandlung seinen Bruder schwer belastet hat  
und seine Aussage sich mit derjenigen der Frau Kähler deckte,  
erklärt er jetzt, gelogen zu haben. Auch seine Geständnisse vor  
den Kriminalbeamten, vor dem Untersuchungsrichter, vor dem  
Staatsanwalt seien unwahr. Die Aussagen seien ihm von dem  
Kriminalrat Gennat erzwungen worden; er habe, behauptet er,  
in der vorigen Verhandlung August belastet, weil der Oberstaats-  
anwalt ihm gesagt habe, August hätte ihn in einem Brief seiner-  
seits belastet. Es zeigt sich, daß Fritz bereits vor dieser Ver-  
handlung sein Geständnis widerrufen hat, als nämlich der Ober-  
staatsanwalt Weber ihn wegen einiger Einzelheiten zu sich ge-  
laden hatte, überreichte ihm Fritz einen Zettel, in dem ausführlich  
niedergeschrieben war, weshalb er seine Aussage widerruft, und  
daß er wegen seiner vielen Lügen tiefe Reue empfinde. Er habe  
den Zettel bereits zur ersten Verhandlung mitgebracht, ihn aber  
nicht vorgelesen.

Der Angeklagte bleibt bei seinem Widerruf auch, als  
ihm seine vielen Geständnisse vorgehalten werden.

Er hat darin in aller Ausführlichkeit erzählt, wie er auf Jak-  
obowskis Veranlassung August für den Mordtag bestellt hat, wie  
August den kleinen Ewald aus dem Heidekamp geholt, wie er den  
toten Ewald entgegengenommen und ihn in das Rantchenloch  
versteckt hat. Er kann auch keine Antwort darauf finden, wie  
er beim Lokaltermin ganz genau alles anzugeben gewußt hat.  
Er bleibt dabei, sich an der Tat nicht beteiligt zu haben und auch  
von einer Beteiligung Jakobowskis nichts zu wissen. Es wird  
ihm vorgehalten, daß Blöder ihn doch schwer belastet, da dieser  
von einem Gespräch erzählt, daß er über Jakobowskis Auftrag,  
August zu bestellen, mit ihm gehabt habe. Fritz will von dem  
Gespräch diesmal nichts mehr wissen. Rechtsanwalt Dr. Brandt  
verucht dem Angeklagten ins Gewissen zu reden; der Vorsitzende  
tut das gleiche. Es hilft alles nichts: Fritz Rogens bleibt bei  
seinem Widerruf. Der früher offene und sympathische Burche  
mit dem bezaubernden Lächeln ist wie umgewandelt;

er blickt verstockt und trübselig drein,

findet keine Antworten, weiß weder aus noch ein. Man macht  
ihn darauf aufmerksam, daß er doch keine höhere Strafe erhalten  
könne als in der ersten Verhandlung; auch das nützt nichts.  
Fritz Rogens hat sich die Sache überlegt. Er weiß, daß er das  
Todesurteil gegen seinen Bruder mittertäglich hat, er hat des-  
halb beschlossen, ihn nicht mehr zu belasten. August Rogens hat  
ja auch in der vorigen Verhandlung die Tat bestritten. So er-  
scheint sich eine vollkommen neue Situation. Ob die Richter dem  
Widerruf glauben werden, erscheint zweifelhaft. Von Wittmo-  
ch an findet die Verhandlung im Rathaus der Stadt Schön-  
berg statt.

**Gegen spröde Haut**  
**NIVEA**  
**CREME**  
bei Regen, Wind u. Schnee

raten, inwieweit eine organisatorische Erfassung und Gliederung  
möglich und zweckmäßig ist.

Das unerwartet gute Gelingen dieser Werbeveranstaltung, die  
zweifelslos hier ein Ereignis bedeutete, wird den Ver-  
trauensleuten in den einzelnen Dörfern sicherlich ein Ansporn  
sein, das begonnene Werk fortzusetzen, damit die werktätigen  
Kreise der Einwohnerschaft auch bei uns einen maßgebenden Ein-  
fluß auf die Entwicklung der Dinge bekommen. — a —

**Seeres-Dänischburg. Werbefeier der Arbeiter-  
Jugend.** Am Sonntag, dem 6. April, abends 8 Uhr, veran-  
staltete die Sozialistische Arbeiter-Jugend beim Gen. Marfen ihre  
diesjährige Oster-Feier. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pf.  
Wir bitten, diese Feier recht rege zu unterstützen, da der Leber-  
schuß zur Unterstützung der erwerbslosen und lernenden Jugend  
zum Norddeutschen Jugendtag in Lüneburg veranlaßt wird. Alle  
Jugendlichen, die diese Fahrt mitmachen wollen, müssen sich sofort  
als Mitglied bei der S. A. J. aufnehmen lassen. Jetzt ein Wort  
an euch, die ihr Ostern die Schule verläßt oder sie in den Vor-  
jahren verlassen habt: Geht nicht Ostern auf den Langboden, son-  
dern fahrt mit uns nach Lüneburg. Wir fahren am 1. Ostertag  
mit dem ersten Zug aus Lübeck und kommen am Abend des  
zweiten Ostertages wieder zurück. Werbet sofort Mitglied der  
S. A. J. Ihr sollt mit uns frohe Stunden erleben, mit uns  
wandern, die Alltagsorgen für einige Stunden vergessen, sollt  
aber auch bei uns euren Geist stärken, mit uns kämpfen für das  
große Ziel des Sozialismus und die Befreiung der Arbeiterschaft.  
Anmelden könnt ihr euch bei jedem Jugendgenossen. Tut es bitte  
sofort, damit ihr Ostern mit nach Lüneburg kommt. Im Juli  
fahren wir für wenig Geld zum Jugendtag nach Kopenhagen.  
Soz. Arbeiterjugend Seeres-Dänischburg.

## Gewerkschaften

Internationale Arbeitslosenziffern

In England ist ein weiteres Steigen der Arbeitslosig-  
keit zu beobachten. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen stieg  
von 1 500 000 Anfang Februar auf 1 563 800 am 10. März. Auch  
in Italien ist die Zahl der Arbeitslosen weiter gestiegen; sie  
erreichte am 31. Januar eine um rund 1000 höher liegende Zahl  
als zu dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres, nämlich 462 948.  
Der Arbeitslosigkeit in Italien ist ein vorwiegend saisonmäßiger  
Charakter zuzuschreiben. Aus Rumänien werden Massenent-  
lassungen in der Metallindustrie, im Bergbau und in den De-

troleungsgruben gemeldet. Nach einer Schätzung der Gewerkschaf-  
ten ist mit etwa 130 000 Arbeitslosen zu rechnen. Zur Entlastung  
des Arbeitsmarktes plant die rumänische Regierung ein beson-  
deres Gesetz zum Schutze der heimischen Arbeitskräfte. In der  
Tschechoslowakei ist die Zahl der Arbeitslosen im Ver-  
gleich mit dem Vorjahre um 33 v. H. auf 52 809 Ende 1929 ge-  
stiegen. Da die Arbeitsämter aber nur etwa ein Drittel der  
Arbeitslosen erfassen dürften, muß in der Tschechoslowakei mit  
etwa 150 bis 180 000 Arbeitslosen gerechnet werden. In Fran-  
reich wurden am 11. Januar laufenden Jahres 1100 Arbeits-  
lose und in Schweden im Dezember 1929 12 040 gegen 18 675  
Arbeitslose im Dezember 1928 gezählt. Ungünstiger haben sich  
die Arbeitslosenziffern für Ungarn entwickelt. Hier wurden  
Ende des Jahres 20 288 Arbeitslose nach den Angaben der Ge-  
werkschaften festgestellt, das sind 5000 mehr als Ende 1928.

## Neue Bücher

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind durch die Wollenweber-  
Buchhandlung, Lübeck, Johannisstraße 48, zu haben.

**W. Reimes, „Ein Gang durch die Wirtschaftsgeschichte“**,  
vierte Auflage, Preis Leinen 3,50 RM. Der Verlag J. H. W.  
Dietz Nachfolger G. m. b. H., Berlin hat das bekannte Buch,  
das in trefflich knapper Weise einen Überblick über den Gang  
der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung gibt, in einer Neuauflage  
erschienen lassen. Das Buch kam in den ersten Jahren nach dem  
Krieg in dem altbekannten Partieverlag der Internationalen  
Bibliothek in Stuttgart heraus und fand besonders bei Leitern  
und Teilnehmern von wirtschaftlichen Kursen einen ausgezeich-  
neten Anklang. Das Buch hat seine Aufgabe und seinen Wert  
nicht in einer photographischen Wiedergabe von Wirtschaftszu-  
ständen, sondern in einer sozialistischen ersten Einführung in das  
Wesen der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gesamtent-  
wicklungsprozesse. Raum etwas anderes wird verständlicher als ein  
unter sozialistischer Führung angelegte Wandern durch die  
Wirtschaftsgeschichte veranschaulichen, daß die Menschheit, die  
ihrer Zeit gemäß an ihren Aufgaben schafft, dabei letztlich ein  
Spiel wirtschaftlicher Bedingtheiten gestaltet. So auch der So-  
zialismus. Er ist die Reagenz auf tödliche Schäden der gegen-  
wärtigen Wirtschaft und Kultur. Sein Gegenüber, der den  
wirtschaftlichen und politischen Prozeß der Sozialisierung be-  
kämpfende Kapitalismus, wird verlieren, weil er zuletzt ein Pro-  
zeß gegen den Zeitgeist, ein Prozeß auch gegen die Kultur ist.  
In der Popularisierung solcher Betrachtungsart liegt der Wert  
des benannten Buches, dessen neue sachlich-schöne Aufmachung  
seinem sachlichen Gehalt entspricht. Wir wünschen dem Buch  
neuen Erfolg.

## Nur ein Dienstmädchen . . .

Vom Landgericht Düsseldorf als Berufungsinstanz wurde  
wegen tödlich wirkender Auslösung eines durch Gasservergiftung  
beinaheungslos aufgefundenen Hausmädchens Zahnarzt Dr. Mohr-  
Barmen zu 2½ Jahren Gefängnis, Frau Hildebrandt zu sechs  
Monaten Gefängnis und Chauffeur Albert zu drei Monaten  
Gefängnis verurteilt.



# Partei-Nachrichten

## Sozialdemokratische Partei Lübeck

Sekretariat Johannisstr. 50-52  
Eingang vom Gewerkschaftshaus (Garberode) Telefon 22443  
Sprechstunden:  
11-1 Uhr und 4-6 Uhr Sonntags nachmittags geschlossen

Vorstand, Bezirksführerinnen und Festausschuss. Sitzung am Mittwoch, dem 26. März, vormittags 11 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

1. Bezirk. Versammlung am Donnerstag, dem 27. März, abends 8 Uhr, „Waterskant“, Dankwartsgrube. Vortrag: Elternräte. Sprechstunde am Donnerstag, dem 27. März, von 19-20 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

2. Bezirk (Siems). Am Mittwoch, dem 26. März, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung bei Schwarz, Herrenbrücke. Vortrag: der Genossen Meyer und Mirow. Mitarbeiter. Verschiedenes. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

## Sozialdemokratische Frauen

20. Bezirk (Schlutup). Am Mittwoch, dem 26. März, abends 8 Uhr Versammlung bei Saborowski. Vortrag der Genossin Lewitz. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

## Sozialistische Arbeiter-Jugend

Sitzort: Montag, Mittwoch und Donnerstag 19-19,30 Uhr im Jugendheim, Königstraße 97

Rüdich, Travemünde und Seerich. Aktion! Donnerstag in Rüdich bei Dieckmann Generalprobe für den Werbeabend. Garberode für die lebenden Bilder mitbringen (Arbeitsluft). Jeder muß kommen. Anfang 8 Uhr abends.

Seerich-Dankföhrung. Donnerstag gehen wir zur Generalprobe nach Rüdich. Wir treffen uns um 6,45 Uhr am Seerichhaus Dänischburg. Keiner darf fehlen.

Rüdich. Am Mittwoch fällt unser Heimabend aus. Donnerstag, abends 8 Uhr, pünktlich, bei Dieckmann Generalprobe. Jeder hat seine Sachen mitzubringen. Alles muß passen.

Freischule. Bei Ferdinand Raffale müssen heute Karten für die Film-Vorstellung abholen.

Jahresabschluss! Dienstag, 20 Uhr, Königstraße. S. d. A. Erit ob 1. April.

Gruppe Friedrichs Ebert. Mittwoch Heimabend. Vortrag des Genossen Leß über Wanderversität.

K. P. Burgund und Liebeslied. Aktion! Am Mittwoch, 20 Uhr, Diskussions-Abend „Partei und Jugend“. Erscheint reiflos. Paradiesoffen, zeigt Interesse für eure Jugend.

Jäger und Funktionäre! Am Dienstag fällt die Führerschulung aus. Am 20 Uhr Führerschulung. Die Jäger werden gebeten, die Teilnehmer des Wochenendkursus im Brodten zu melden.

K. P. Gruppe Liebeslied. Am Freitag fällt der Heimabend aus. Wir beschäftigen uns reiflos an der Veranstaltung im Gewerkschaftshaus.

K. P. Jean Jaures. Mittwoch, 20 Uhr, im Heim. Arbeitergemeinschaft „Jugendbewegung“. Referent: Gen. Gottlieb Hammel. Bringt neue Genossen mit. Berechnung der Bilanz.

Am die Ortsgruppenleiter! Das Geld für die Vörsenburger Festabzeichen (1 Mk.) muß im Laufe der Woche in Kasse eingezahlt werden. Die Anmeldungen nach Siems und Mädeln trennen.

Am alle Mitglieder! Achtung! Sonnabend Werbe-Abend bei Dieckmann in Rüdich. Anfang 8 Uhr abends. Das heißt Musik und fordern hiermit alle, die ein Instrument haben, auf, uns in Rüdich gut zu unterstützen. Erscheint in Massen. Ihr habt freien Eintritt, wenn ihr uns mit Musik unterstützt. Auch sonst unterstützt uns. Eintritt 30 Pf.

## Proletarischer Sprecher

Donnerstag, 27. März, 8 Uhr abends, Uebungsstunde im Gewerkschaftshaus. Keiner darf fehlen.

# Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

## Eltern u. Helfer

Versammlung am Donnerstag, 27. März, 20 Uhr im Gewerkschaftshaus. U. a. Dr. W. Schüler: Vortrag mit Lichtbildern

## Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Gruppe Proletariat (Märkt). Donnerstag, den 27. März, Gruppen-Nachmittag. Heimführung 17 Uhr.  
Parlamentssitzung am Dienstag, 26. März, 17 Uhr, im Jugendheim. Die Noten halten- und Jungfrauen-Gruppen führen je zwei Vertreter.  
Spielleute am Donnerstag, 8 Uhr abends, Ueben im Gewerkschaftshaus.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48. Telefon: 28387  
Geöffnet von 11-1 und von 3-6 Uhr  
Sonntags nachmittags geschlossen

Kapitel. Mittwoch, den 26. März, abends 7,30 Uhr, im Arbeiter-Sportheim, Hundestraße, Lübeck. Alle Kameraden müssen erscheinen.  
Jungbanner. Freitag, den 28. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Versammlung. Der Werbeabend-Ausschuss muß um 7 Uhr abends zu einer Sitzung dorthin sein.  
Spielleute. Achtung! Heute Dienstag, den 26. März, abends 8 Uhr, General-Versammlung im Gewerkschaftshaus. Wichtige Tagesordnung. Alles muß erscheinen.

## Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. Die Intendantin weist nochmals auf das am Mittwoch stattfindende Schauspiel von Curt Göh mit Ensemble mit seinem neuesten Werk „Der Sünder und die Rote“, das von einer großen Heiterkeit erfüllt ist, hin. Die Aufführung verspricht einen erlebten Genuß schauspielerischer Ensemble-Kunst. Mitwirkende sind folgende: Olga Engel, Curt Göh, Ernst Granau, Dietrich Jenke, Max Kaufmann, Valerie v. Martens, Leonie Sagan, Franz Schäffelin, Ja Thimm, Hans Jeschke-Balot.  
Nationaltheater Lübeck. Auf vielseitigen Wunsch wird am Mittwoch, dem 26. März, abends 8 Uhr, das Lustspiel „Gastwörter“ durch die „Niederdeutsche Bühne“ im Marmoraal wiederholt. Donnerstag, den 27. März, abends 8 Uhr, in der Schiffergesellschaft zweiter „Lübbeltrint“ Abend.

## Arbeiter-Sport

Arbeiter-Angel-Sport-Verein. Am Mittwoch, dem 26. März, Zusammentreffen aller Mitglieder mit Damen, auch aufsehende Sportsänger sind herzlich willkommen. Zweck der Sache ist, alle Angler aufzuklären über Ziele und Bedeutung unserer Angelfischerei-Bewegung. Die Versammlung findet in der Dankwartsgrube 74 bei Jales statt.  
Arbeiter-Rad-Verein. Allen Radfreunden zur Kenntnis, daß am Donnerstag, 27. März, unser Sattelabend bei Medenhäuser, Hundestraße 41, stattfindet. Es wird nochmals ein Publikum gebaut. Spartaengel werden bis zum Neubau des Gewerkschaftshaus alle 14 Tage eingeholt. Wir erwarten einen regen Besuch.  
Arbeiter-Tanz- und Sportverein Schwartau-Kenjesfeld. Fußballabteilung: Am Sonntag, dem 28. März, abends 8 Uhr, findet unsere Monatsversammlung in der Turnhalle zu Schwartau statt. Wichtige Tagesordnung, u. a. Aufstellung der 2. Mannschaft. Alle Genossen, die gewillt sind zu spielen, werden gebeten, zu dieser Versammlung zu erscheinen. Unentschuldig fernbleibende Genossen werden nicht berücksichtigt. Daher erscheint alle.

# Schiffsnachrichten

Lübeck-Rüste Aktiengesellschaft  
Dampfer „Santi Lorenz“, Kapitän J. Lange, ist am 22. März, 16 Uhr, nach Lübeck abgegangen.  
Dampfer „Santi Jürgen“, Kapitän N. Mayer, ist am 23. März, 8 Uhr, Neufahrwasser angekommen.  
Dampfer „Lübeck“, Kapitän R. Langbehn, ist am 23. März, 20 Uhr, in Lübeck angekommen.  
Dampfer „Neval“, Kapitän N. Eggert, ist am 22. März, 19 Uhr, von Lübeck nach Neufahrwasser abgegangen.  
Dampfer „Neval“, Kapitän N. Eggert, ist am 24. März, 5 Uhr, in Neufahrwasser angekommen.

Angelommene Schiffe  
24. März  
Dt. D. Agm. Lafenz, Kapl. Hammer, von Burgstaaken, 3/4 Std. — Dt. Seeadler, Kapl. Maj. von Wismar, 5 Std. — Dt. D. Rubeca, Kapl. E. Brad, von Fuhliten, 2 Tg. 6 Std. — Schw. D. Berglund, Kapl. Mann, von Norðröping, 2 Tg. — Dt. D. Nordlicht, Kapl. von Rej, von Golland, 2 Tg. 25. März  
Dt. D. Thyland, Kapl. Petersen, von Odenfe, 1 Tg. — Finn. D. M. Kapl. Sundquist, von Helsingfors, 2 Tg. — Dan. S. Buen, Kapl. Bay, von Kastrup, 1 Tg. — Schw. S. Gurli, Kapl. Andersson, von Stensburg, 2 Tg.

Abgegangene Schiffe  
24. März  
Dt. D. Hostenior, Kapl. Langbehn, nach Oslo, Stückgut. — Dt. D. Duktrie, Kapl. Klinger, nach Orelsfund, Leer. — Schw. E. Polken, Kapl. Svenfson, nach Gothenburg, Stückgut.  
25. März  
Schw. M. Maria, Kapl. Augustsson, nach Usteholmen, Steinsalz. — Schw. M. John, Kapl. Samuelson, nach Salmstad, Rohstein.  
Lübeck-Neufahrwasser Dampfschiffahrts-Gesellschaft  
Dampfer „Wiborg“, Kapitän B. Mirow, ist am 22. März, 18 Uhr, nach Hamburg abgegangen.  
Dampfer „Wiborg“, Kapitän B. Mirow, postierte Hoftau am 23. März, 10 Uhr, auf der Reise von Hamburg nach Stockholm.  
Dampfer „Eiderburg“, Kapitän Th. Schübe, ist am 23. März, 21 Uhr, von Rouen nach Swantsea abgegangen.

Kanalkanalfahrt  
Eingehende Schiffe  
Güterdampfer Katharine, Kapl. Berling, 81 T. Stückgut, von Magdeburg — Nr. 14, Heemann, Lübeck, Leer, von Tangermünde. — Nr. 9, Schuman, Bogelgang, 700 T. Bricketts, von Rieja. — Nr. 2230, Albuhr, Bauenburg, 1 Tonne Mais, von Hamburg. — Motorsegler Gozelle, 85 T. Eisen, von Lübeck.  
Ausgehende Schiffe  
Motorfahrl. Butehofen, 17 T. Kupfer, nach Hamburg — Nr. 763, Schönb, Bauenburg, 50 T. Kupfer, nach Hamburg. — Güterdampfer Anni, 190 T. Eisen, gut, nach Magdeburg. — Nr. 006, Westfaling, Lübeck, Leer, nach Güter, Nr. 3027, Schulz, Breslau, 400 T. Hähneln, nach Rieja. — Nr. 2872, Meyer, Rogak, 117 T. Dofenmilch, nach Hamburg.

Marktbereichte  
Hamburger Getreidebörse vom 24. März. (Bericht des Ber. d. Getreidehändler d. Hbg. Börse.) Nach den wenigen Tagen der Festigkeit ist heute wiederum nennenswert eine erhebliche Aufschwüchung eingetreten. Dazu hat sich wieder reichlicheres Angebot heraus; Käufer zeigten sich aber zurückhaltender. Auch Mais und Gerste waren im Preise leicht ermäßigt. Preise Reichsmark für 1000 Kilogramm: Weizen 248-250, Roggen 147-150, Hafer (weiger) 135-141, Sommergerste 165-180, Wintergerste 140-145 Markt ab inländischer Station. Ausländische Gerste 157-159, Mais 154-155 Markt, bei waggonsfrei Groß-Hamburg verzollt. Deulichen und Ruchenmehl ununterändert fest.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Solmitz. Für Freiheit, Lübeck und den gesamten übrigen Inhalt: Hermann Bauer. Für die Anzeigenliste: D. Sandke. — Wullenwever-Druckerei  
6 m. b. S. Sämtlich in Lübeck

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

## Familien-Anzeigen

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an

Heinrich Brinker u. Frau Marie geb. Latendorf  
Stoddsdorf, den 21. März 1930.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute sanft meine liebe, gute Frau, unsere liebe Schwester und Schwägerin  
**Emma Hering**  
geb. Winkelmann  
im vollendeten 59. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer im Namen der Familie  
**Leopold Hering**  
Lübeck, den 24. März 1930  
Brolingstraße 46  
Trauerfeier Freitag, den 28. März, nachmittags 1.15 Uhr, im hiesigen Krematorium.

**Sozialdem. Partei**  
17. Bezirk  
Unsere Genossin **Johanna Ewert** ist verstorben.  
Ehre ihrem Andenken! Einsetzung am Donnerstag, dem 27. März, nachm. 3 1/2 Uhr im Krematorium.  
**Martha Marholdt** und Kinder

**Amtlicher Teil**  
**Das Gesetz- u. Verordnungsblatt**  
Der freien und Hansestadt Lübeck Nr. 9 vom 25. März 1930 enthält:  
Sperrung eines Sandweges für Landmaschinen — Fünftägiger Nachtrag zur Bekanntmachung vom 18. Juni 1879, die erste juristische Prüfung betreffend. — Verordnung betreffend die Sperrzeit für Nebel.

## Stellen-Angebote

Gesucht zu Ostern ein **Schmiedelehrling** n. d. Lande. Zu meld. bei Kersten, Lübeck, Ringstedtenweg 19

## Vermietungen

Möbl. Zimmer 3. dm Schützenstraße 56 II  
Möbl. Zimmer 3. dm Hanfsackstraße 47 II 450  
Möbl. Zimmer 3. dm Kafentymauer 42 I  
Möbl. Zimmer zu verm. Schlutup, Balingen Weg 21 p.  
**Verkäufe**  
Gr. Bohren bill. 3 v. B 15 4 450  
Schlunmacherstraße 5/1  
Ein Kinderwagen zu verk. Preis 10 Mk. Gärtnergasse 36 455  
Ehr. Grammophon m. 50 Platten n. D. Jahrb. 50 Mk. Kind-Bett m. Matr. 3 v. Rüdich, Roggenweg 17 p. 454  
1 sehr gut erh. Kinder-Bett m. Matr. b. g. v. Keltz, Kottowitzer 27a I L.  
**Eintrittszettel**  
f. Mädchen zu verk. Attendorfer 14 p.  
2 Bettst. m. Matr., 1 Sofa, 1 Stuhl, 1 Kommode, 1 Chaiselong., 1 weißer Gash., 2 Stühle billig zu verk. 456  
Rüchlenstraße 79/7  
Kinderwagen 3. dm. Raljenhöfstraße 13 III  
Kinderwagen 3. dm. Ziegelstraße 106 455  
3 gut erh. Entwanng 3. dm. Bad Sebastian Lübecker Str. 20 I 455  
**Leipzigerstraße**  
3 neue Chaisel. i. Mk. 19. 28 und 39 zu verk. Glöcknerstraße 13

## Kaufgesuche

Klappweg. m. Verb. gel. A. m. Nr. u. O 503

## Verloren

Ein blauer lackierter Kater entl. Abzugb. Engelswisch 33/4 454

## Verschiedene

**Dr. Matthias verweist** bis 27. März 453  
Für das **Familienfest Blumen** aus dem **Blumenhaus „Flora“** Johannisstraße 15 Tel. 23 231  
**Kartoffeln** in best. Qualität Gelbe Industrie 3.50 u. 4.00 RM. Pflanzkartoffeln in sehr frühe Holland. Erstlinge 3tr. 8. — 10 Mk. Glücksfäden 3tr. 5.80 RM. Paulsens Juli 3tr. 5.50 RM. Bekanntl. kleine 3tr. 4. — 10 Mk. frei Haus **Johann Wiegers** Holtenauer 26/28 Regimentsstr. 79 Fernspr. 23277  
Garantie Wecker Tramwege Korb Schmitz 28. März 21 jetzt obere Fleischhauerstr. 12

# GLÜCKWUNSCHKARTEN

für Jugendweihe und Konfirmation in reicher Auswahl  
Wullenwever - Buchhandlung  
Johannisstraße 46

Trinkt  
**Lübecker Bier-Perle**  
das bekannte hervorragende  
**Qualitäts-Malzbiere**  
der Bierbrauerei  
**Hermann Stamer**  
Ueberall zu haben

Soeben erschienen  
**Deutsche Wirtschaftskunde**  
bearbeitet im Statistischen Reichsamt  
Ein statistisches Volksbuch  
400 Seiten gemeinverständlicher Text, 78 Schaubilder, geschmackvoller Leinenband nur 2,80 Mark  
Diese Deutsche Wirtschaftskunde ist ein unentbehrliches Handbuch für jeden deutschen Staatsbürger; sie ist ein Nachschlagewerk, das auf alle statistischen Fragen kurz Antwort gibt. Sie ist zugleich ein für jedermann verständliches volkswirtschaftlich-statistisches Lesebuch.  
In Wort, Zahl und Bild werden die Hauptergebnisse der Reichsstatistik zusammengefasst. Der Aufbau und die Entwicklung der deutschen Bevölkerung, die Struktur der deutschen Landwirtschaft, der Industrie, des Handwerks und Handels finden eine übersichtliche Darstellung. Darüber hinaus werden die wichtigsten und neuesten zahlenmäßigen Unterlagen auf allen Gebieten des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens wiedergegeben. Jeder sollte dieses außerordentlich hübsche Buch kaufen in der  
**Wullenwever - Buchhandlung**  
Johannisstraße 46

**Sonderheft des Arbeiterfunk**  
zum Arbeiter-Funktag 1930  
Preis 0.50  
Zu haben bei allen Zeitungsträgern u. in der  
**Wullenwever-Buchhandlung**  
Johannisstraße 46  
**Patent-Matratzen**  
Polster-Auflagen  
**Mühlke**  
untere Gubefstr. 54  
Lübecker Stahlleder-Matratzen-Fabrik 456  
Preise: Loge und Balkon 2.00  
Sperrsitz 1.50  
Parkett 1.00  
Nachmitt. ungekürzte Schlafervorstellung Loge, Balkon, Sperrsitz 0.80, Parkett 0.50  
Vorverkauf: Buchhandlung Quitzow, Breite Straße 97, Fremdenverkehrsverlei, Mengs-ab 4  
Erst Robert, Breite St. 29  
Stadthallen-Lichtspiele

Für 5.- Mk. den ganzen Garten voller Blumen  
Um den Kundentreis zu erweitern, biete ich zum Probobezug an: 6 Edelbuschrosen, das edelste was dargestellt in verschieden. Prachtfarben, 2 Edel-Dahliaen, 2 japanische Lampenpflanzen, 15 Prachtgledolien in vielen Farben, 10 türkische Kanunen, 10 Glastenknollen, 2 gefüllte rübenblumige Anollen, 1 Prachtrose, alles schon in diesem Jahr unermüdet blühend, die ganz Kollektion 5.- Mk., doppelte Kollekt. 9.- Mk.  
Versandgärtnerei Möltge, Ratzebuhr 51  
Größt. Rosenverwand Deutschlands an Brühl

**Stadthallen-Lichtspiele**  
Mühlenbrücke 13 Fernruf 22 222  
Montag, den 31. März, abends 8 1/4 Uhr  
Nachmittags 4 1/2 Uhr Schülervorstellung  
**Die Bremen**  
Königin der Meere

Kapitän G. Speckmann - Berlin spricht!  
Riesenkäite und gigantische Maschinen bauen die „Bremen“ - Entstehung des Riesenschiffes  
Wie konnte mit nur 100 000 PS. das „Blaue Band des Ozeans“ gewonnen werden?  
Mit dem Film-Apparat durchs ganze Schiff  
Sport an Deck (Boxen, Tennis, Golf usw.) - Kasperle und die Kinder - Küche und Keller - Das große Abendessen - Amerikaner probieren Münchener Bier - Betrieb in der Konzerthalle und im Ballsaal - Hinunter in die Unterwelt (Maschinen und Kessel) - Freude im eleganten Schwimmbad - Flugzeug klar! - Abschuß vom Katapult! - Post-Rekord! - Feiertlicher Empfang in Neuyork!

Das Schwestschiff „Europa“ Hunderttausende bestaunen das Schiff  
Film der Döring-Film-Werke in Gemeinschaft mit dem Nord-Lloyd



## Norddeutsche Nachrichten

### Provinz Lübeck

**Stadelsdorf, Reichsbanner.** Am Freitag abend 8 Uhr im Vereinslokal: Versammlung, Vortrag des Kameraden Hans Ehrenholdt, Lübeck. Die Kameraden werden gebeten, reiflos zu erscheinen.

**K. Döflau.** In der Gemeinderatsitzung beim Gastwirt C. Meyer wurde zu Punkt 1 der Tagesordnung beschlossen, den Antrag an den Landgemeindevorband vom 10. Februar 1930 wegen der Anleihe von 1200 RM. auf 800 RM. herabzusetzen, da die letztgenannte Summe nur gebraucht wird, um die Nebenkosten der Au-Regulierung zu decken. Zu Punkt 2 Sonstiges hatte die Gemeindevorstellung noch einige Anträge zu erledigen: 1. Abräumung der Kiesgrube, die sobald wie möglich geschlossen müßte; 2. wegen eines Geländers an der Au im Landweg Curau; 3. Ausbessern des bald unpassierbaren Döflau-Bonsdorfer Landweges an der Einmündung in den Bonsdorfer Weg. Man ist zu dem Beschluß gekommen, den Gemeindevorstand von Kesselfeld zu benachrichtigen, diesen Weg ausbessern zu lassen. Sollte dies nichts nützen, müßte man sich an die Gutliner Regierung wenden.

**K. Obernwohde.** Der Landarbeiter-Verband, Ortsgruppe Obernwohde, hielt in Klüvers Gasthof eine Versammlung ab. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Lohnbewegung sprach der Kreisleiter R. K. Da der Tarifvertrag durch die Arbeitgeber gekündigt wurde und alle Verhandlungen mit den Vertretern der Arbeitgeber scheiterten, ist man zu dem Entschluß gekommen, vorderhand weiteres abzuwarten. Den besten Tarifvertrag hat heute wohl Schleswig-Holstein, aber auch die jähsten Bauern. Der Deutsche Landarbeiter-Verband könnte noch viel mehr leisten, wenn alle Kollegen, die noch abseits stehen, ihn mit Härten würden. Kollege Tews machte darauf aufmerksam, daß Bedels Buch für Parteimitglieder zum Preise von 6,30 RM. bis zum September zu haben ist. Als Kandidat zur Landwirtschafts-Ausstellung nach Köln wurde der Kollege H. Kruse gewählt.

### Mecklenburg

**w. Schönberg.** Schadenfeuer. In Girkfeld entstand ein Schadenfeuer, das größeren Umfang anzunehmen drohte. In dem Wohnhaus des Hofbesizers Hermann Stamer war aus bisher nicht geklärten Gründen Feuer ausgebrochen. Nur mit Mühe gelang es dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr, das Feuer einzuschränken. Das Wohnhaus fiel jedoch den Flammen zum Opfer. Wie wir erfahren, ist die Stelle erst vor einiger Zeit in den Besitz des Hermann Stamer übergegangen.

**sch. Schönberg.** Rätselhaftes Verschwinden eines Architekten. Spurlos verschwunden ist seit Mittwochnacht der Architekt Kränzer aus Dorf Mecklenburg bei Wismar, der in Rottensdorf bei Stönberg bei seinem Bruder zu Besuch weilte und am Mittwoch mit seinem Motorrad nach Schönberg fuhr. Er hat sich bis kurz nach Mitternacht in heiterster Stimmung in zwei hiesigen Lokalen aufgehalten und trennte sich von seinem Freund unter der Angabe, nach Rottensdorf zurückfahren zu wollen. Er hat sich aber weder dort noch bei seiner Frau eingefunden und auch kein Lebenszeichen gegeben. Man befürchtet, daß er einem Unfall oder Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Alle sofort aufgenommenen Nachforschungen in ganz Mecklenburg und Lübeck waren bisher ohne Erfolg.

### Großfeuer in Mecklenburg

Stavenhagen, 24. März (Radio)

Durch ein Großfeuer wurden hier zwei Wirtschaftsgebäude in Asche gelegt. Mitverbrannt sind beträchtliche Futtermittelvorräte. Dagegen gelang es, das Vieh zu retten. Der Brand ist wahrscheinlich auf Brandstiftung zurückzuführen. Unter dem Verdacht, das Feuer angelegt zu haben, wurde der Maurer Wasmuth, dem ein Gebäude gehörte, verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

### Hanienstädte

**Hamburg.** Raubüberfall. Montag nachmittag wurde die Zimmerstraße 45, Hinterhaus 2, wohnende, etwa 25jährige Ehefrau Burmeister in ihrer Küche von einem Manne überfallen und mit einem Hammer niedergeschlagen. Der Mann raubte aus einem Portemonnaie etwa 9 Reichsmark. Frau Burmeister befand sich mit zwei Kindern in der Küche, das dritte vierjährige Söhnchen spielte in der Terrasse. Gegen 1 1/2 Uhr betrat plötzlich ein Mann die Küche, forderte Eisen und Bargeld, entriß dem Kinde Heinz einen Hammer und hieb mit diesem auf die Frau B. ein. Der Burche verfechtete der Überfallenen drei Schläge, führte alsdann den Raub aus und entkam. Frau Burmeister wurde in ein Krankenhaus geschafft. Die drei Verletzungen sind zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich.

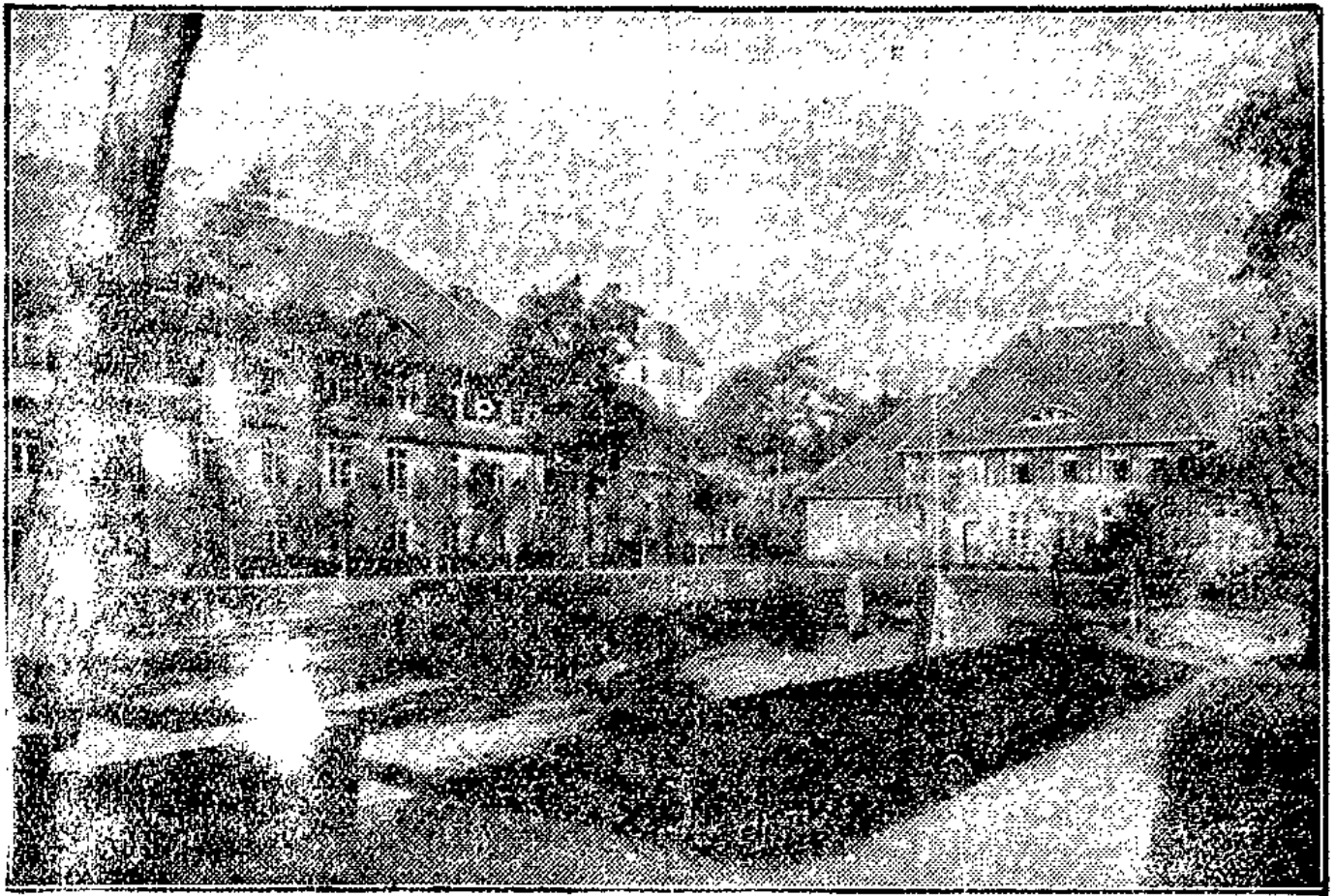
### Gautag des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten

Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen

M. Kiel, 24. März

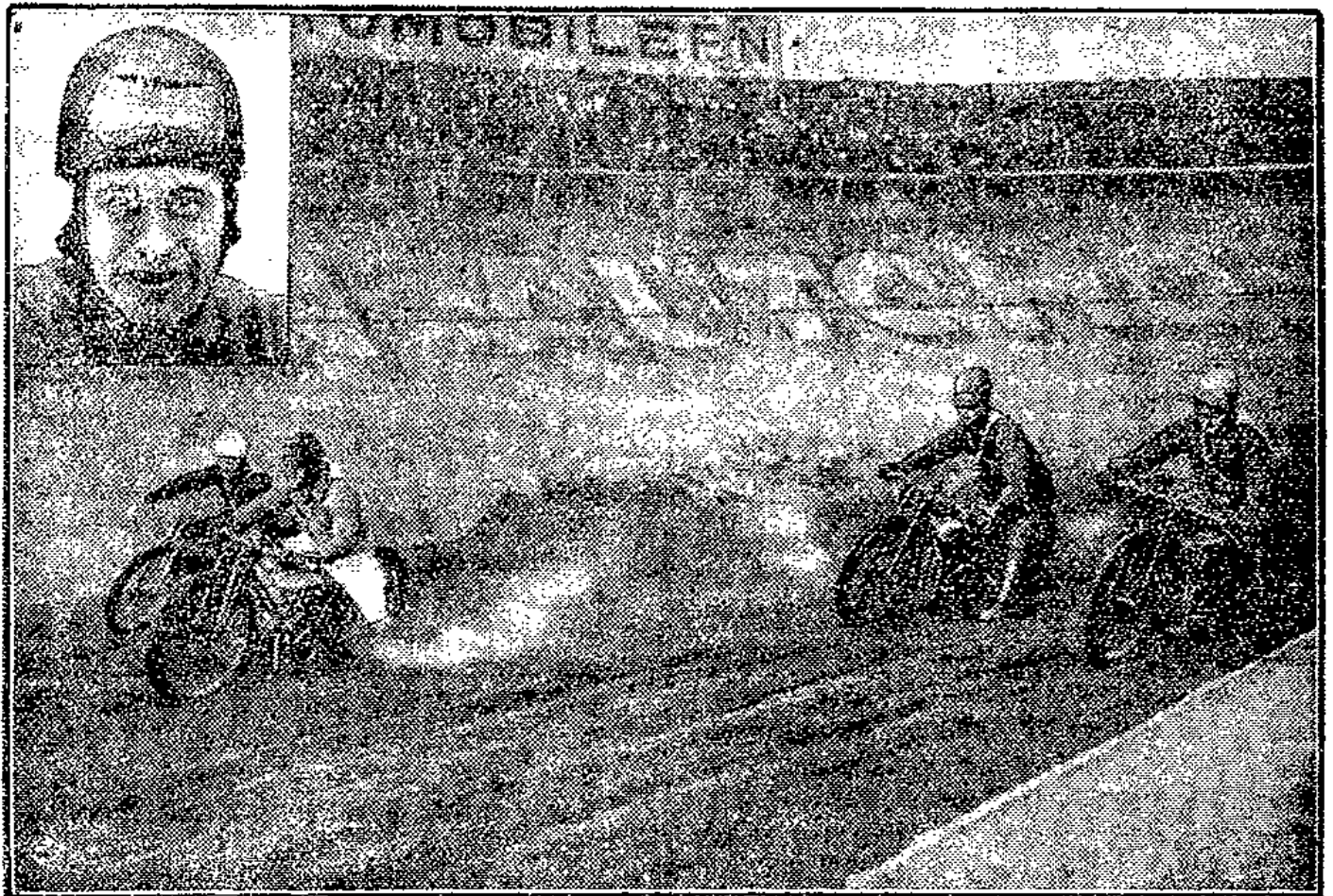
Sonntag und Montag wurde im Gewerkschaftshaus die Gautagung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten abgehalten. An der sehr gut besuchten Tagung nahmen als Ehrengäste Oberpräsident Kürbis, Vertreter des Magistrats der Stadt Kiel und des Stadtverordnetenkollegiums, des Versorgungsamtes Kiel, der Hauptfürsorgestelle und des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden teil.

Die eindrucksvolle Eröffnungsfeier, die von der norddeutschen Rundfunksendergruppe übertragen wurde, wurde von Darbietungen des Chorvereins und des Männerchors von 1883 eröffnet.



### Ein Erziehungsheim, das von Kommunisten gestürmt werden sollte

In der Nacht zum 23. März versuchten 120 Kommunisten das Berliner Landerziehungsheim Strunveshof in der Mark zu überfallen, um die Zöglinge zu befreien. Die kommunistische Schartruppe wurde von Landjägern empfangen und in bereitgestellten Lastautos in Polizeigewahrsam gebracht.



### Die Eröffnung der Berliner Dirt Road-Bahn

auf gut Deutsch: Dreckbahn, zeigte, daß diese Art des Motorradrennens auf der Schlackenbahn ungewöhnliche Anforderungen an die Geschicklichkeit der Fahrer stellt, denen zahlreiche Stürze nicht erspart blieben. Besonders gefiel der Engländer Hobbs Ken (im Ausschnitt), der Steger in der A-Klasse.

Die Begrüßungsansprache, gleichfalls auf den Rundfunkübertragen, wurde vom Kameraden Ernst Born gehalten. Er verwies u. a. darauf, daß es Hauptaufgabe unserer Organisation sei, allen Kriegssopfern in Versorgungs- und Fürsorgefällen helfend zur Seite zu stehen. Um diese Arbeit leisten zu können, müßten in Schleswig-Holstein neue Beratungsstellen errichtet werden. Die Zunahme der Mitgliederzahl im Gau bestätigt die Richtigkeit der Arbeit. Wie groß die Wunden sind, die der Weltkrieg im deutschen Volk geschlagen hat, ist weiten Kreisen der Bevölkerung unbekannt. Es kommen immer neue Versorgungsberechtigten hinzu. Seit Oktober 1924 ist die Zahl der versorgungsberechtigten Kriegsschädigten um 87 000 auf 807 596 gestiegen. Im gleichen Maße ist auch die Zahl der Mitglieder unserer Organisation gestiegen. Sie beträgt jetzt über 450 000. Auch der Kreis der Kriegshinterbliebenen ist sehr groß. Es sind noch 360 000 Versorgungsberechtigten vorhanden.

Die Kosten für die Versorgung der deutschen Kriegssopfer betragen 1/4 der laufenden Reichshaushaltsausgaben, nämlich 1,7 Milliarden. Dieser große Betrag ist bei der großen Zahl der Kriegssopfer nicht genügend. Im einzelnen genügt er nicht zum Lebensunterhalt. Erübe ist die Lage der Kriegshinterbliebenen, der Mütter und Eltern. 75 resp. 59 Reichsmark betragen die Unterstützungssätze pro Monat, in landwirtschaftlichen Orten sind die Sätze noch niedriger. Erschütternd ist das Schicksal der erwerbslosen Kriegsbeschädigten, die keinerlei Hoffnung haben, im Erwerbleben unterzukommen. In der Provinz Schleswig-Holstein sind zur Zeit 525, im Hamburger Staatsgebiet 406 erwerbslose Schwerbeschädigte vorhanden. Das ist eine Vermehrung gegen das Vorjahr von 60 Proz. Reichs- und Staatsbetriebe haben die Pflicht, helfend einzugreifen. Nach dem Vorbild Hamburgs müssen auch das Reich und die Länder dazu übergehen, die Zahl der in staatlichen Betrieben beschäftigten Kriegsbeschädigten zu erhöhen.

Mit banger Sorge betrachten wir den Versuch, die Sozialleistungen und auch die Versorgung der Kriegssopfer aufzubauen. Es muß möglich sein, die Fürsorge zu erhalten, um so mehr, als Ausgaben vom Reich gemacht werden, die besser für die Versorgung der Kriegssopfer verwendet werden. Der Reichsbund weiß, daß seine Ziele nur in einem geordneten Staats-

wesen verwirklicht werden können. Jeder gewaltsame Angriff auf die staatliche Ordnung gefährdet die Versorgung der Kriegssopfer.

### Der Geschäfts- und Kassenbericht

wurde vom Kameraden Schmedemann gegeben. Eine Reihe von Schwierigkeiten waren zu überwinden. So stocete u. a. die Beschaffung von eingeklagten Forderungen. Das Reich behauptete, keine Mittel zu haben und stundete sich selbst diese Beträge. Die schlimmste Erscheinung, die Einschränkungsvorschrift, ist aufgehoben. Nicht beseitigt worden ist die Nachuntersuchung, die so manche unberechtigte Härte mit sich bringt. Eine Hauptarbeit des Gauvorstandes war die ausgedehnte Agitationsarbeit. Der Erfolg dieser Arbeit war die Steigerung der Mitgliederzahl im Gau auf 14 200. Die Mitgliederzahl hat sich um 2700 gehoben. 30 neue Ortsgruppen sind gewonnen. Die Vertretungen vor den 8 Versorgungsgerichten haben in den letzten Jahren einen wesentlich größeren Umfang angenommen. Nicht in allen Fällen war es möglich, die anhängig gemachten Verfahren günstig zu erledigen. Immerhin sind 547 Fälle erfolgreich ausgefochten. Die letzten 2 Jahre haben den Beweis erbracht, daß der Reichsbund der beste Hüter der Interessen der Kriegssopfer ist.

Der Kassenbericht schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 111 915,99 RM. ab. Der Vorbestand beträgt 13 622,08 RM.

### Organisations-Fragen

Kamerad Schmedemann berichtet über die Vorschläge zu den Anträgen organisatorischer Art. Anträge, die Satzungsänderungen verlangen, sollen bis zum Bundestag zurückgestellt werden. Anträge, die Sondertagungen verlangen, werden dem Gauvorstand als Material überwiesen. Ein Antrag, daß vor Beschlüssen von weitgehender Bedeutung die Ortsgruppenvorstände gehört werden, wird angenommen. Anträge, die auf Errichtung neuer Sekretariate hinielen, werden nach langer lebhafter Debatte abgelehnt. Das „Reichsbund-Echo“ soll in Zukunft auch Berichte über Ortsgruppenversammlungen und sonstige Veranstaltungen aufnehmen. Es soll am 10. und 15. jeden Monats ausgeliefert werden. Vertretungen vor den Spruchkammern sollen nur besoldeten Gauangestellten zugewiesen werden. Als Tagungsort für den nächsten Gautag wurde Flensburg bestimmt.

## Mißfarbene Zähne

entstellen das schönste Antlitz. Uebler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste. Die Zähne erhalten darnach einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mitgezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten Einheitspreis 1 Mark bei höchster Qualität. — Man verlange nur echt Chlorodont in blau-weiß-grüner Originalpackung und weise jeden Ersatz dafür zurück.

## Worte der Arbeit

Wir brauchen nicht Worte, mein Bruder, wenn unsere Hämmer den schneidenden Wehruf der Arbeit singen, Wenn der Kessel rauscht, wenn die Dämpfe glänzen, wenn die lodernen Feuer prasselnd aus Röhren und Rinnen springen, Wenn wir uns schaffend verstehen, schlagen wie zündende Flammen unsere Herzen über den ganzen Erdball liebend und glühend zusammen.

Die hallenden Hämmer und die donnernden Kessel brausen ewig deine und meine Sprache, Die Hebelkräne und die schweren Turbinen stampfen brüllend und schütternd deine und meine Klage, Wir brauchen nicht Worte, mein Bruder, wenn unsere Herzen in rauchenden rauschenden Flammen sich finden, Seit Urbeginn schmieden wir Worte, die wir mit eisernen und stählernen Ringen um unsere Seelen binden.

Worte der Arbeit fallen wie Saaten in unsere feuchende Brust, Worte der Freiheit brausen durch unsere Seelen in ewig aufjubelnder Siegeslust.

Worte der Wahrheit rauschen die Gluten, die Schmiedfeuer und Kessel in allen Werkstätten der Erde.

Worte der Liebe donnern die Hämmer in das ewig sehrende Herz ihr bezwingendes: Werde!

Ich rufe dir zu, mein Bruder, wenn Gluten, Stahllachen und dröhnende Hämmer klingen, Wälder und Städte, Länder und Meere entlang hörst du die branjenden Chöre der Arbeit singen, Wenn wir uns schaffend verstehen, schlagen wie zündende Flammen unsere Herzen über den ganzen Erdball liebend und rauschend zusammen.

Sein: von der Ruhr.

## Vorschläge für die Arbeit

Verarbeitet bei den Kinderfreunden

Der Bezirksausschuß Pommern der Kinderfreunde hat an seine Ortsgruppen ein Rundschreiben versandt, in dem Mitteilungen über die Ueberführung der Schulentlassenen in die SAJ. gegeben werden. Wir geben den Wortlaut dieser Mitteilungen nachfolgend wieder: „Die Zeit der Schulentlassung naht heran. In jeder Ortsgruppe werden eine Anzahl Kinder sein, die aus der Schule entlassen werden. Damit sollen die Schulentlassenen auch aus unseren Ortsgruppen ausscheiden. Wo eine SAJ-Gruppe besteht, muß dafür Sorge getragen werden, daß die Jugendlichen in diese Gruppe übergeleitet werden. Besteht keine SAJ-Gruppe, muß das Ausschreiben der Jugendlichen aus unseren Ortsgruppen der Anlaß sein, eine SAJ-Gruppe zu gründen. Unsere ganze Arbeit hat nur einen Zweck, wenn die Jugendlichen nicht der sozialistischen Arbeiterbewegung verlorengehen, sondern durch die SAJ. zur Erwachsenenbewegung kommen.

Die Vorstände unserer Ortsgruppen und der SAJ. müssen in einer gemeinsamen Sitzung besprechen, wie die Ueberführung der Schulentlassenen vor sich gehen soll. Zweckmäßig ist, es so einzurichten, daß die Kinder schon vor ihrer Schulentlassung von der SAJ. evtl. geschlossen eingeladen werden, Veranstaltungen der SAJ. besuchen, um sie Fühlung zu bekommen. Die offizielle Aufnahme als Mitglieder in der SAJ. sollte nach der Schulentlassung im Rahmen einer kleinen Feier erfolgen.

Wenn die Schulentlassenen aus unseren größeren Ortsgruppen nach Vereinbarung evtl. geschlossen als Kote-Fallen-Gruppe in die SAJ. kommen und dort eine besondere Gruppe in der Ortsgruppe der SAJ. bilden, muß darauf geachtet werden, daß keine Abkapselung erfolgt, sondern auch in diese Gruppe Jugendliche kommen können, die nicht in unseren Ortsgruppen waren. Es muß besonders betont werden, daß keine Eigenbrödelerei durch derartige Gruppen entstehen darf. Die Gruppen der SAJ. in einem Orte müssen ein geschlossenes Ganzes sein, für das nicht eine Gruppenleitung, sondern der Ortsvorstand der Ortsgruppe verantwortlich und maßgebend ist.“

### Aus Werbebriefen für die Schulentlassenen.

Unsere Genossen in Langenbielau haben sich für ihre Werbearbeit besondere Briefe angefertigt. Den Inhalt eines solchen Werbebriefes geben wir nachstehend wieder:

„Seid willkommen in der Sozialistischen Arbeiter-Jugend! Diesen Ruf haben schon unzählige tausend Schüler und Schülerinnen, die in das Berufsleben eintraten, vernommen und große Schwere sind dem Rufe gefolgt. Fragt einmal diese Burschen und Mädchen, ob sie es bereuen haben, den Weg zur SAJ. gefunden zu haben. Ihr werdet von allen Seiten hören, wie froh die jungen Menschen sind, daß sie dem Rufe der SAJ. gefolgt sind.

Was heißt eigentlich die SAJ., werdet Ihr fragen? Laßt es Euch in einer kurzen Abhandlung sagen. Die SAJ. ist eine Kampforganisation, die Burschen und Mädchen zusammenschließt. In der SAJ. sollen die Burschen und Mädchen zu Genossen, welche um das Dasein kämpfen sollen, herangebildet werden, um später einmal mit genügenden Erfahrungen in der Öffentlichkeit arbeiten zu können. Es ist nötig, auf alle gesetzgebenden Körperschaften einzuwirken, um einen Ausbau der Wirtschaft zu erzielen.

Ihr werdet bald merken, daß Ihr eine Stätte gebraucht, bei der Ihr nicht nur lernt, sondern auch die freie Zeit bei schönen Spielen verbringen könnt. In unseren Gruppen sind Spielabende, es wird Sport getrieben, es wird gewandert, es werden große Treffen veranstaltet, wir musizieren und tanzen, kurz, es wird alles getrieben, was geeignet ist, Körper und Geist zu erfrischen. Da kann es doch kein Jamboree mehr geben! Jeder von Euch, der diesen Ruf zum Handeln bekommt, muß gleich seine Eltern bitten, ihn zu gestatten, der SAJ. beizutreten. Der Beitrag beträgt monatlich 25 Pfennig wofür Ihr noch jeden Monat die schöne und interessante Zeitschrift „Arbeiter-Jugend“ geliefert bekommt. Wer kommt da noch? Bestimmt keiner! Seid willkommen in der SAJ.“

In Eilenburg verteilen unsere Genossen bei einer Über-

## Ihr gehört in die SAJ.!

### Junge Proletarier! Burschen und Mädchen! Ihr, die Ihr Oftern die Schule verlaßt!

Habt Ihr einmal überlegt, was der Kampf der SAJ. bedeutet? —

Wir treten nicht an Euch heran in derselben marktstreyerischen Weise wie die Kommunisten und Nazis.

Wir rufen Euch auf, Euch in unseren Gruppen im Geiste der sozialistischen Weltanschauung zu kämpfen für die sozialistischen Ideale zu erziehen.

Wir wollen Euch nichts versprechen, was wir nicht halten können. Aber wir wollen mit ganzer Kraft kämpfen für die Besserung der wirtschaftlichen und kulturellen Lage der proletarischen Jugend.

Wir wollen die Not der arbeitenden Jugend beseitigen in inniger Zusammenarbeit mit dem Jungproletariat aller Länder.

## Reichskonferenz 1930

Unsere 8. Reichskonferenz ist am 18. und 19. April in Lüneburg. Vom Hauptvorstand wurde die folgende Tagesordnung beschlossen:

1. Geschäftsbericht.
  - a) Organisation. Referent: Käthe Fröhbrodt.
  - b) Presse. Referent: Gustav Weber.
  - c) Unsere Unternehmungen. Referent: August Albrecht.
2. Aussprache.
3. Unsere Aufgaben im Kampf um die Jugend. Referent: Erich Ollenhauer.
4. Das Reichszelllager 1931. Referent: Fritz List, Nürnberg.
5. Sonstige Anträge.
6. Wahlen.

Nach dem Beschluß der Sitzung des Reichsausschusses am 19. September 1929 entfällt auf je 500 Mitglieder ein Delegierter. Angefangene 500 Mitglieder gelten als voll. Die Mitgliederzahl der Bezirke wird errechnet nach den in dem der Reichskonferenz vorangegangenen Geschäftsjahr (1. Januar bis 31. Dezember 1929) an den Hauptvorstand abgeführten Verbandsbeiträge, geteilt durch 11. Delegationsberechtigt sind nur die Bezirke, die mit dem Hauptvorstand über die Verbandsbeiträge abgerechnet haben.

Alle Anträge sind von den Bezirksleitungen bis zum 25. März 1930 an den Hauptvorstand einzureichen. Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Quartiermeldungen der Delegierten sind unter Angabe, ob Privat- oder Hotelquartier erwünscht ist, zu richten an den Genossen Friedrich Gran, Lüneburg, Hagener Landstraße 89.

Im Anschluß an die Reichskonferenz ist am 20. April (Oftern) ein Norddeutscher Arbeiter-Jugendtag in Lüneburg, an dem alle norddeutschen Bezirke und voraussichtlich auch eine größere Gruppe dänischer Jugendgenossen teilnehmen. Das Programm ist abgedruckt in der Märznummer der „Arbeiter-Jugend“. Das Jugendtagsabzeichen kostet eine Reichsmark.

werbewerke Werbebriefe mit folgendem Ruf an die Schulentlassenen:

„Liebe Burschen und Mädchen! Nie mehr, in keiner Zeit Eures Lebens, werdet Ihr fähig sein, in so hohem, vollem Maße für alles Gute und Schöne mit Begeisterung Eure Kraft einzusetzen, als in der Zeit, in der Ihr vom Kinde zum Manne und zur Frau reift.“

Darum kommt zur sozialistischen Jugendbewegung!

Hier könnt Ihr Euch dem sorglosen Spiel und dem ernstlichen Lernen widmen. Eure Eltern werden sich freuen, daß Ihr teilnehmt an diesen Bestrebungen, die die Jugend herausreißen aus dem stumpfen Einerlei des Alltags und ihren Blick auf große, herrliche Ziele lenken.

Ihr werdet Euch damit einen reichen Lebensinhalt schaffen; Ihr werdet leichter den Weg durch das Leben finden und jene Eigenschaften entwickeln, die Ihr braucht, um teilnehmen zu können an dem heiligen Kampfe der Arbeiter, für eine Besserung der traurigen Zustände, unter denen wir heute leben und leiden! Helft mit in dem gewaltigen Ringen um die Befreiung der Arbeit!

In diesem Brief war unter dem Motto „So verbringen wir unsere Freizeit“ die regelmäßige Veranstaltungsfolge im Laufe einer Woche abgedruckt, damit die Schulentlassenen lesen können, was wir im einzelnen treiben. (Aus dem „Führer“)

## März

1848, 1871, 1917

und weiter . . .

Im März scheidet der junge Frühling über den kalten Winter. Wandert es uns da, daß gerade im März immer wieder die Unterdrückten aufstanden gegen ihre Unterdrücker? Der Frühling gab ihnen immer wieder neuen Mut, neue Kraft zum Kampfe. Und so ist der März der Monat der Revolution geworden.

1848 saßen im März Bürger und Studenten gegen die Monarchen auf, kämpften für die große Sache der Freiheit. Aber als dann die Konturrevolution die Kämpfenden blutig niederschlug, waren es vor allem Arbeiter, die in Berlin und in Wien zuletzt auf den Barricaden standen.

1871. Die Deutschen waren aus Frankreich abgezogen, da standen in Paris die Proletarier und Soldaten auf und gründeten die Kommune. Aber auch sie wurden nach blutigem, heldenhaftem Kampfe niedergeworfen. 20.000 proletarische Kämpfer mußten ihr Leben lassen.

Für den wahren Völkerrfrieden und für die sozialistische Gesellschaft, in der es nicht mehr Herren und Knechte gibt, wollen wir kämpfen.

Schreibhölse von links und rechts umwerben Euch. Laßt Euch nicht irreführen. Laßt Euch nicht vor den Wagen der putschistischen Elemente spannen.

Gewiß soll Jugend kämpfen mit dem ganzen Feuer, das ihr nun einmal eigen ist, denn sie weiß nicht, ob sie es im Alter noch kann.

Aber gebt acht: Links und rechts stehen Leute, die Euch Sand in die Augen streuen wollen. Laßt sie aus, sagt ihnen, daß Ihr wißt, wer für ein besseres, für ein würdiges Dasein kämpft.

Nieder mit dem Faschismus und seinen Wegbereitern! Jeder Jugendliche hinein in die SAJ.!

Sozialistische Arbeiter-Jugend Unterbezirk Lübeck.

1917 war es im März das russische Volk, das sich erhob. Der Zar, dieser mächtige Beherrscher des russischen Reiches, mußte vor den aufgestandenen Arbeitern fliehen. Er mußte den Platz räumen für die freie Republik, aus der dann leider auch wieder Unterdrückung und Terror wurde.

März 1848, 1871 und 1917 und jedesmal war Jugend dabei. Jedesmal vertauschten junge Arbeiter die Werkstatt des Meisters, vertauschten Studenten die Universität mit den Barricaden. Immer waren sie die ersten, immer waren sie das Feuer der Revolution.

Und wenn wir Jungen heute mit Kampfliedern und roten Fahnen marschieren, dann marschieren mit uns die jungen Kämpfer vergangener Märztage.

Wer kennt nicht Barrat? Den kleinen Trommler aus der großen französischen Revolution: „... Doch Klein-Barrat blieb trotzig stehn. Er nicht die Trifoloren wehn, will ich meine Mutter nicht wiederseh'n...“ Er mußte sterben. „Der Knabe schüttelt den Kopf: Den König laß ich nicht leben. Republik!“

Als die Revolution des Jahres 1848 verloren war, schritt in Wien über einen großen menschenleeren Platz ein etwa fünfjähriger Proletarier. Vor ihm ein Proletarierjunge, der eine große schwarz-rot-goldene Fahne trug. Der Alte schlug die Trommel. Als man den beiden sagte, sie sollten es lassen, es wäre alles aus, da schlug der Alte weiter die Trommel, daß sie den Kartätschenhagel überschallte. Und der Junge trug ruhig seine Fahne und sah nach allen Seiten, ob die Freunde nicht kämen.

Und 1871, als die Bürgerlichen die Kommune besiegten hatten: Ein Proletarierjunge wurde mit anderen Kameraden gefangen genommen und sollte erschossen werden. Der Junge bat den Leutnant um die Erlaubnis, seiner Mutter die Taschenuhr bringen zu dürfen. Der Leutnant ließ ihn gehen und glaubte, er würde nie wiederkommen. Aber der Junge kehrte zurück, stellte sich in Reih' und Glied und starb gleich allen anderen den Helldoten.

Viele haben ihr Leben gelassen, haben es für uns geopfert. Und an uns ist es, dafür zu sorgen, daß die Opfer nicht umsonst gefallen sind.

Ihr Tod ermahnt uns zur Pflicht, ihr Tod gibt uns aber auch die schöne Hoffnung, an kommende siegreiche Märztage zu glauben.

Wir halten treu zu den toten Kämpfern, die die Treue zur Freiheit mit dem Tode bezahlt haben.

Dieses sei ihnen tiefste Rache und schönste Sühne, ihnen, deren Namen einst geschrieben sein werden auf dem großen Ehrenmal, das die freie Menschheit ihren Helden errichten wird.

Herbert Frahm.

## Sozialistische Arbeiter-Jugend

Unterbezirk Lübeck

An alle Mitglieder!

Genossinnen und Genossen!

Der Plan für die Osterverbundung liegt fest:

- 28. März: Wien-Film in Lübeck
- 29. März: Werbeversammlung in Schönberg
- 29. März: Werbeabend in Schwartau
- 30. März: Werbeabend in Rüditz
- 30. März: Werbeversammlung in Herrsburg
- 31. März: Schulentlassenenversammlung in Lübeck
- 1. April: Schulentlassenenversammlung in Moisling
- 2. April: Schulentlassenenversammlung in Lübeck
- 3. April: Schulentlassenenversammlung in Lübeck
- 4. April: Schulentlassenenversammlung in Schwartau
- 4. April: Abendveranstaltung der Roten Pioniergruppe „Karl Marx“
- 5. April: Werbeabend in Seerey
- 6. April: Werbeabend in Travemünde
- 6.—13. April: Ausstellung von Pastelarbeiten in Bornwerf
- 19. April: Werbeabend in Bornwerf.

Außerdem planen noch die Gruppen R. P. „Ferdinand Lassalle“ und R. P. „Karl Liebknecht“ Abendveranstaltungen.

Genossen, jeder einzelne muß jetzt bei seinen Bekannten für uns werben. Sorgt bei unseren Veranstaltungen für Massenbesuch. Die Schulentlassenen gehören in unsere Reihen. Der Kampf beginnt um sie, laßt auch über ihnen das rote Banner der sozialistischen Jugendinternationale wehen!

Freundschaft!

Die Unterbezirksleitung.

## Ueber die Grenzen

Zur Förderung der internationalen Gesinnung unter der arbeitenden Jugend und zur Pflege einer Kameradschaft über die Grenzen hinweg, beides wichtige Voraussetzungen für einen dauerhaften Völkerrfrieden, führt der Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend im Sommer dieses Jahres acht Ferienfahrten ins Ausland durch. Die Fahrten gehen nach der Tschechoslowakei, nach Dänemark, Desterreich und Holland. Die Reiser werden in engster Verbindung mit den sozialistischen Jugendverbänden der betreffenden Länder durchgeführt. Sie bieten alle nicht nur Gelegenheit, die Schönheiten und Eigenarten anderer Länder kennenzulernen, sondern sie werden auch einen Ueberblick über die Jugendarbeit in anderen Staaten vermitteln. Manche internationale Freundschaft, die auf dem internationalen Jugendtreffen in Wien geschlossen wurde, wird bei Gelegenheit dieser Auslandsfahrten der sozialistischen Jugend noch enger werden. So sind diese Reisen über die Grenzen keine Vergnügungsfahrten, sondern Beiträge zur internationalen Verständigung.



